

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands



1910

Zweiundzwanzigster Jahrgang



Druck und Verlag von S. Hansmann & Co., Bochum i. W.

Inhalts-Verzeichnis.

Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Zeitung.

Gedichte.

Alles in Ordnung	46
Am 1. Mai	48
An die Mansfelder Bergmannsfrauen	6
An unsere Knappen	4
Auch eine Besserung	3
Aufruf	23
Auf zur Schlacht	38
Aus der Tiefe	20
Bergmannsleben und Lohn	32
Der Wagnersträfling	25
Die neue heilige Allianz	30
Die neueste Entfaltung	40
Drachensaat	37
Eine Kraftprobe	39
Ein Vorbild	24
Friede	46
Glied	38
Gulston und Nabbob	58
Kein Frühling	21
Keine Heberfächeln	11
König Stinnes	51
Mahnung	14
Nur Macht allein schafft besseres Sein	16
Niern	13
Nabbob	27
Nicht euch	49
Schloß Naucntal	29
Shamrock	44
Sicherheitsmänner	31
Stillspruch	17
Streikbruch	50
1 000 Mark Belohnung	42
Verlorene Mühle	34
Wählt Sicherheitsmänner	35
Warnung	12
Was ihr solltet und nicht solltet	19
Weihnachtsbotschaft	32
Werbung	48
Wider den Zwangsarbeitsnachweis	6
Wider die Dreiklassenwahl	10
Zeit	28
Zum neuen Jahr	1

Artikel.

Ablehnung der Bergarbeiterforderungen und die Deffentlichkeit	52
Abrichtung des Gewerkevereins im Jahre 1909	7
Achtstundengesetz in Großbritannien, Günstige Folgen des	45
Alteisenwahlen im Ruhrbeden, Zu den allgemeinen 30, 31, 33,	35
Alteisenwahlen im Ruhrbeden, Zu den allgemeinen 30, 31, 33,	38
Alteisenwahlen im Ruhrbeden, Zu den allgemeinen 30, 31, 33,	35
Alteisenwahlen im Ruhrbeden, Zu den allgemeinen 30, 31, 33,	38
Anarchos, Die	38
Arbeiterversicherungswahlen im Lugau-Delesnitzer Revier	1
Arbeiterlöhne im Bergbau	5
Arbeiterlöhne und Unternehmergewinne	41
Arbeiterlöhne und Unternehmergewinne	23
Arbeitsleistung und Löhne der Kokerei- und der Zementarbeiter	43
Arbeitslöhne und Kohlenförderung; Wertgegenstände	18
Arbeitsnachweis und der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter	30
Arbeitsnachweis und die Zentrumspreise	1
Arbeitsnachweis vor dem deutschen Reichstage	1, 2, 3
Artenberg, Herzog, als Negalher und Volksfreund	47
Auf der Höhe der Freiheit	38
Aufruf der Organisationsvertreter an die Bergarbeiter	2
Aufruf des Verbandsvorstandes zwecks Extrabeitrag	5
Aus dem holländischen Bergbaurevier	18
Aus dem nationalen Verband der Bergarbeiter Frankreichs	31
Aus dem oberbayerischen Streikrevier	52
Ausungenerung der Bergarbeiter	34
Ausungenerung des arbeitenden Volkes	34
Außerordentliche Generalversammlung der Allg. Knappschafts-	23
pensionskasse für das Königreich Sachsen	1, 2, 3
Bayerisches Berggesetz und die Bergarbeiter	48, 49
Bebel, August, und die Bergarbeiter	8
Bedeutung und Wertschätzung der Industrie und Landwirtschaft	14
in Preußen	14
Behrens, Der tanzende	29
Behrens, Franz	25
Behrens, Franz, gegen Tarifverträge im Bergbau	22
Bergarbeiter, lernt!	21
Bergarbeiter und Grubenbesitzer in Braunschweig	8
Bergarbeiterverband im Jahre 1909	7
Bergarbeiterverhältnisse im Bereiche der Knappschaftsranken-	24
tasse in Nieder-Ostpreußen in Preußen	23
Bergarbeiterverhältnisse in England	23
„Bergarbeiter, wie lange noch?“	20
„Bergarbeiter-Zeitung“, Glänzende Rechtfertigung der	27
„Bergarbeiter-Zeitung“ rüftet ab!	25
„Bergarbeiter-Zeitung“ und die Bochumer Knappschaftskasse	26
„Bergknappe“ im Knappschaftswahlkampf	34
„Bergknappe“ und der außerordentliche Gewerkschaftskongreß	20
Bergmannsleben	27
Blütenkranz christlicher Arbeitervertretung im Bochumer Knapp-	36
schaftsverein	36
Brehm und Friedrich, In Saßen	38
Bundesgenossen des Zehngewerkevereins	38
Christentum der christlichen Gewerkschaften	44
Christliche Arbeitervertretung im Vorstande des Bochumer Knapp-	37
schaftsvereins	37
Christliche Gewerkschaften im Jahre 1909	28
Christliche Grundsätze und Sitten in Holland	53
Christliche Güter des Wahlrechts zu den Alteisenwahlen	36
Christliche Resolutionen	35
Christliche und polnische Agitationsmethoden	15
Christliche werkskapitalistische Genossenschaft mit beschränkter	36
Haftung	36
Demokratie in den Industriebetrieben	5
Dokumente zur Naturgeschichte des Gewerkevereins christlicher	37
Bergarbeiter	37
Effert als Wandlungsmittler	34
Effert, Johann, Anfrage an	38
Effert über den künftigen Bergarbeiterstreik	50
Effert und Hüskes	51
Eid, Sozialdemokratie und Verband	33
Eingabe der drei Bergarbeiterverbände	50
Englische Bergarbeiterführer über die Ausungenerung der Arbeiter-	56
in Deutschland	52
Entscheidende Fragen	36
Etat der preussisch-fiskalischen Bergverwaltung	6

Evangelische Arbeiter und christliche Gewerkschaftszersplitterung	38
Evangelische Arbeiter und christlicher Gewerkeverein	38
Fachabteilungen und christliche Gewerkschaften	8
Falsche Zahlen	37
Falschspieler, Gewerksmännliche	10
Falschung, Noch eine christliche	38
Gehtreten	48
Finanzreform und christliche Gewerkschaften	12
Fiskalische Arbeiterwohlfaht in Saarabien	17
Flugblatt, Das christliche	38
Französische Bergarbeiterorganisationen und ihr Kongreß in	18, 14
Albi	14
Gesetz königlich-christlicher Gewerkeverein	35, 36
Generalversammlung des Knappschaftsvereins in Bochum	28
Generalversammlung des Bochumer Knappschaftsvereins, Zur	28
Gesetz der Schande	17
Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1909, Die deutschen	35
Gewerkeverein als Streikbrecherorganisation	50
Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter gegen die fromme Firma	4
de Wendel	4
Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter im Dienste des Scharf-	52
machereins	50
Gewerkevereinsleitung gegen die Bergarbeiterinteressen	50
Gewöhnung an die Unfallfolgen	7
Grubeninspektion in Großbritanien	50
Grubenunglück auf dem Kalischacht Stenfried, Gießen	45
Heinrichsbrief	37, 38
Heinrichsbrief, Wer ist der Verfasser des	39
Holländischen Bergarbeiter, Die wirtschaftliche Lage der	48
Hue und die Bergarbeiter	38
Hüskes, Franz	37
Hungerkünstler	25
Jahresbericht der britischen Berginspektoren	47
Jahreswende, Zur	1
Jumbusch im „Tag“, Landtagsabgeordneter	51
Im Dienste der Nation	11
Interkonfessionallität der christlichen Gewerkschaften	43, 44
Internationaler Bergarbeiterkongreß in Brüssel	35, 36
Internationaler Kongreß und die Grubenkontrolle	34
Jubel im christlichen Gewerkeverein	38
Junker rechts, Scharfmacher links, die Christlichen in der Mitte	49
Kämpfe in amerikanischen Kohlenbezirken	31
Kämpfe in der Kohlenindustrie Amerikas	15
Kalibergbau	30
Kaligesez angenommen	21
Kaligesez, Verhandlungen im deutschen Reichstag	9
Kaligesez vor der Reichstagskommission	13
Kalimissionäre unter sich	18
Kaliindustrie im Rhöngebirge	27
Kaliindustrie, Interessenkampf in der	7
Kampf mit schärferen Waffen	38
Kampf und Weichheit gegen den Bergarbeiterverband	17
Kassenbericht des Verbandes und der Firma S. Hansmann & Co.	7
Kares Gefächtsfeld	35
Klassenkampf, Vom	5
Knappschaftsältestenwahl, Nachträge zur	42
Knappschaftliches aus einer Domäne des alten Verbandes	40
Knappschaftskampf in Sachsen	18
Knappschaftskampf, Zum sächsischen	41
Knappschaftskasse des Giesener Braunkohlenwerks	10
Knappschaftsrankenkassen im Königreich Sachsen	6
Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen	12
Knappschaftswahlen am 17. September 1910	39
Knappschaftswahlen im Ruhrbeden, Kommende	29
Knappschaftswahlen, Zu den kommenden	32
Knappschaftswahltag in Niederschlesien	48
Knappschaftswahlen in Niederschlesien	42
Knappschaftswahlen in Niederschlesien	24
Kommende Kämpfe im Kohlenhütten- und Stahlwerksverband	33
Kompromiß oder nicht?	33
Kongreß der freien Gewerkschaften Deutschlands	19
Kongreß der Kohlenarbeiter Amerikas	15
Kopp, Fürstbischof, gegen die christlichen Gewerkevereiner	43
Kritikern der Lohnbewegung gewidmet	51
Lage der Bergarbeiter im Ruhrbeden	31
Lage der Bergarbeiter in Oberschlesien	49
Lage der Bergarbeiter in Sachsen	14, 15, 16, 17
Lage im Kohlenbergbau	13
Lebenshaltung der Metallarbeiter	22
Lehren der letzten Kaiserzeit	20
Lohnbewegung auf dem Gesamtsteinkohlenwerk Oberkirchen	50
Lohnbewegung der Bergarbeiter	51, 52, 53
Lohnbewegung und „Bergknappe“	51
Lohnbewegung und Kündigung in Oberbayern	50
Manöver, Ein plattes	39
Mansfelder Beamtenschaft	9
Mansfelder Bergarbeiter vor dem Geller Schöwurgericht	9
Mansfelder Gewerkschaft, Ein gelber Verband der	16
Mansfelder Streik vor dem deutschen Reichstag	5
Maßregelungen von Klassenvertretern	1
Maßregelungspraxis sächsischer Grubenbesitzer	5
Mitteldeutsches Braunkohlenrevier	27
Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!	39
Nord in amerikanischen Gruben	30
Oesterreichische Braunkohlenkrise sowie Grubencapital, Eisen-	44
bahnstaus, Arbeitslohn	8
Petition der bayerischen Bergarbeiter	8
Polnischen Berufsvereinigung, Arbeiter-schädliche Kampfes-	38
weise der	40
Preise und die Knappschaftswahlen	40
Preßstimmen über den Ausfall der Knappschaftswahlen	40, 41
Preussische Berginspektorenberichte für das Jahr 1909	16
Quartalsabrechnung des Bergarbeiterverbandes	20
Nabbob	45
Nabbob	47
Nabbob, Eine Anklage gegen das System	46
Nabbobtotone in Bohringen	6
Nabbob vor Gericht, Neue Massenunglücke	44
Naffen heißt rosten	16
Reglement für den Unterstützungsfonds der Staatsminen in	28
Limburg (Niederlande)	48
Reichsstatistisches, Zur Auslegung des	48
Reichsversicherungsordnung, Wie das Zentrum bei Beratung	30
derselben mit den Interessen der Arbeiter und christlichen	30
Gewerkschaften umspringt	11
Revolverböhrmaschinen	11
Sächsische Bergarbeiterkonferenz	4
Schachtunfälle	6
Schichtverkürzung und Schichtzeitverlängerung im Zwickauer	45
Bergrevier	3
Schlichtung der Arbeit	3
Schurfensreich geplant, Ein neuer	37

Schutz den Sicherheitsmännern!	49
Schwerindustrie, Das Zukunftsgebiet der	48
Sicherheitsmänner, 1079	37
Sicherheitsmänner, Zur Behandlung der	51
Sicherheitsmännergesetz, Annahme im sächsischen Landtag	21
Sicherheitsmännerwahlen im Ruhrbeden beginnen	25
Sieger und Besiegte	40
Sozialdemokraten und „Bergknappe“	33
Sünden, angebliche, der Verbandsältesten	37
Stinnes, Methode, und Moabit	50
Stinneszweigen und Gewerkeverein	37
Streik auf Lukas beendet	50
Streik im Ruhrbeden	50
Streik in Südwales	49
Todeszug im deutschen Bergbau	38
Ueberfächeln, Fort mit den	3, 4
Unfallversicherung, 25 Jahre	42
Unzufriedenheit unter den Bergarbeitern in Südwales	39
Verbandsabrechnung für das erste Halbjahr 1910	38
Verbandsabrechnung für die drei Quartale 1910	47
Verbandsältesten, Angebliche Sünden der	37
Verhungerte Opfer der Schnapsblodpolitik	38
Verhöhnung gegen die Bergarbeiter	32
Verprechungen der Werksbesitzer	2
Vertrag der Bergarbeiter Südwales	19
Volksausungenerung	37
Vor der Entseidung	38
Vorwärts, immer vorwärts!	19
Vorwärts, Kameraden!	9
Vor wichtigen bergmännischen Wahlen	12
Wagner zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt	26
Wahlordnung des Bochumer Knappschaftsvereins	8
Wahlrechtsmach im Königreich Preußen	37
Wahlrecht und die katholischen Arbeiter	11
Wahlrechtsvorlage gescheitert, Die preussische	24
Warum denn das Kompromiß?	37
Was den christlichen Gewerkevereinsführern Kopfschmerzen macht	37
und was nicht	37
Was die Herrenhausjunker aus der Wahlrechtsvorlage gemacht	21
haben	21
Wer hat die Zugießung von Arbeitervertretern bei der Vergung	45
der Nabbobdielehen verhindert?	51
Wer will die Bergarbeiterbewegung parteipolitisch ausbeuten?	53
Wie dem christlichen Gewerkeverein mißgespielt wird	51
Wiederaufnahmeverfahren des Essener Meineidsprozesses	14
Wie sieht es mit der Lage im Steinkohlenbergbau aus?	53
Wirkungen des Zwangsarbeitsnachweises	4
Worum es sich handelt	38
Zehngewerkeverein	38, 39
Zehngewerkeverein, Der verfolgte	37
Zehngewerkeverein und Zehngewerkeverein	34
Zentrumsparlei, Ein neuer Verrat der	11
Zentrumsparlei gegen die Bergarbeiter	19
Zum 1. Mai	18
Zwischen den Stufen	21, 22
Zwischen Tür und Angel	44

Genickton.

Bergarbeiterföderation Großbritanniens	41, 42, 43, 45, 48
Canada	21, 22, 23
Das Eisenbahnen der Erde	27
Das Eisen im Altertum	6, 7
Das Ende des harter Silbersegens	24
Das Handwerk im antiken Rom	27
Die Bergarbeiter	47
Die Herren der Erde	20
Die rheinisch-sächsischen Kohlenfelder	41
Ein Glück Geschichte der Freierei von Burg'schen Berg- und	9
Hüttenknappschaft im sächsischen Grund bei Dresden	3, 4
Eine Wahlrechtsdemonstration in Leidinghausen	18
Entstehung und Vorkommen der Kalifalze	18
Freizügigkeit der Berg- und Hüttenleute in alter und neuer Zeit	25
Gesetz über den Absatz von Kalifalzen	1
Gold und Silber	1
Industrie und Arbeit im Reiche des Mikado 28, 29, 30, 31, 32,	33, 35, 40
Unsere heutige Gewerkschaftsbewegung und die wahre Religion	15, 16, 18, 19
Vorausichtliche Erschöpfungszeit der wichtigsten Steinkohlen-	24
bezirke in Europa	24

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Arzte und Krankenkassen	3
Alkoholverbrauch in einzelnen Ländern	21
40 000 arbeitslose Tabakarbeiter	13
Bergarbeiter, meidet den Fusel	29
Christliche Sozialpolitik	52
Das Alter der preussischen Aktiengesellschaften	28
Das sächsische Zentrum in Nöten	24
Das soziale Zentrum	20
Der Urneiwucher	31
Der heilige Vorromäus und die christlichen Gewerkschaften	27
Der indirekte Steuertraub	2
Der Kriegerbund gegen die Gewerkschaften	34
Der Schnapsbohloft im April	23
Der Schnapsbohloft wirkt weiter	13
Der Segen der Zollpolitik	16
Die Aktiengesellschaften in den verschiedenen Ländern Europas	34
Die armen Reichen	47
Die christliche Weltanschauung	15
Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909	13
Die deutschen Staatsschulden	12
Die Fleischpreise steigen immer noch weiter	34
Die Gewerbetriebe Preußens	20
Die Lebensmittelpreise in den letzten 20 Jahren	22
Die Lohnbewegung der Staatsoberhäupter	42
Die Not der Landwirtschaft	23
Die Verschlechterung der Lebenshaltung	47
Die Verteuerung der Nahrung	2
Dividenden der Versicherungsgesellschaften	24
Ein Bergmannstag der Grubenherren	27
Ein englischer Minister gegen preussische Wahlrechtsdiebe	15
Eine unverschämte Verleumdung der deutschen Arbeiter	32
Ein Millionär, der Ruhe tun will	24
Ein Urteil über Streikbrecher	42

Die holländischen Gewerkschaften	10
Die Jahreskonferenz der britischen Bergarbeiterföderation	48
Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908	22
Die internationalen Gewerkschaften Oesterreichs im Jahre 1908	80
Die italienische Streikbrecher-Vereinigung	14
Die Lage in Südwesten	14
Die Newyorker Gewerkschaften für Gründung einer unabhängigen Arbeiterpartei	11
Die nordwestlichen Gewerkschaften im Jahre 1909	11
Die Stärke des Sozialismus in der zivilisierten Welt	34
Die Whitehaven-Katastrophe im Parlament	28
Die Zentralisation der englischen Gewerkschaften	12
Ein Bergarbeiter als Kabinettschef	18
Ein gewerkschaftlicher Sieg in der Türkei	32
Ein Kinderstreik macht 1000 Grubenarbeiter arbeitslos	25
Einzigiger Generalstreik in Belgien	50
Eintrittsgelder amerikanischer Gewerkschaften	5
Erkrankungen im nord-west-schmischen Bergbau	2
Erste Jahresversammlung des niederländischen Bergarbeiterverbandes	27
Erste internationale Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	41
Französische Gewerkschaften im Jahre 1908	10
XVII. französischer Gewerkschaftskongress	44
Furchtbares Massenunglück in England	53
Gedenktag an die Grubentatastrophe in Courrières	10
Generalfreie der französischen Eisenbahner	43
Gewerkschaftliche Zentralverbände in Italien	2
Internationaler Bergarbeiterkongress	14
Klassenjustiz in Australien	8
Klassenjustiz in Neu-Süd-Wales	11
Kongress der französischen Bergarbeiter	4
Kongress der französischen Bergarbeiter	24
Krise und Gewerkschaften in Frankreich	4
Lohnbewegung der Bergarbeiter in Frankreich	15
Landesversammlung der dänischen Gewerkschaften	49
Massenkundgebung österreichischer Bergarbeiter für die Unfallversicherung	25
Massenmord und Schullosigkeit deutscher Arbeiter in Brasilien	6
Menschenopfer im Bergbau	24
Nach Sibirien	25
Politisches Erwachen der amerikanischen Federation of Labor	21
Polnische und tschechische Bergarbeiter gegen nationale Gewerkschaften	25
Schlagwetterexplosion in einer englischen Kohlengrube	21
Schwedischer Brief	25
Schwere Schädigung der österreichischen Gewerkschaften durch die Krisis	10
Siegreicher Streik der französischen Kameraden	33
Stärke und Entwicklung der amerikanischen Bergarbeiterorganisation	1
Streiks in England im Jahre 1909	42
Teuerung in Frankreich und die Bergarbeiter	44
Unfälle im Kohlenbergbau Amerikas	44
Unterstützungsvereinigungen der amerikanischen Gewerkschaften	8
Verschmelzung der amerikanischen Bergarbeiterverbände	10
Wandlungen in der englischen Arbeiterschaft	2
Wie amerikanische Arbeiter ihr Recht auf der Straße verteidigen	2
Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter in Spanien	10
Zinkerlager im äußersten Osten von Russisch-Asien	49
Zur Abwanderung polnischer Bergleute nach Frankreich	27
Zwei Bergarbeiterkongresse in Amerika	48

Knappschäftliches.

Ältestenkonferenz	44
Anhaltischer Knappschäftsberein	48
Arbeiter-schädigende Praktiken im ober-schlesischen Knappschäftsberein	12
Arbeiter-schädigende Tüfteleien im Allgemeinen Knappschäftsberein	12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 24, 25
Aus dem Bericht des Clausthaler Knappschäftsbereins für 1909	25
Aus dem Bochumer Knappschäftsberein	13
Aus dem Halberstädter Knappschäftsberein	27
Aus der Allgem. Knappschäftspensionskasse für das Königreich Sachsen	11
Aus der Praxis des ober-schlesischen Knappschäftsbereins	1
Bochumer Knappschäftsbereinsberichterstattung vom 16. Dezember 1910	52
Brandenburger Knappschäftsberein	49
Der Geldspott der Grubenherren	33
Der Geschäftsbericht der norddeutschen Knappschäftspensionskasse für 1909	44
Der Kampf in der Knappschäftspensionskasse für das Königreich Sachsen	14
Der Verwaltungsbericht des Bochumer Knappschäftsbereins für das Jahr 1909	26
Die deutschen Knappschäftsklassen im Jahre 1908	33
Die Nachprüfung der Invalidenrenten	27
Eine Beschwerde gegen den Vorsitzenden des Bochumer Knappschäftsbereins	49
Eingabe der Verbandsältesten an den Vorstand des Bochumer Knappschäftsbereins	21
Generalkontrolle der Personalakten der Knappschäftsmittglieder	49
Generalversammlung der Allgemeinen Knappschäftspensionskasse für das Königreich Sachsen zu Freiberg	44
Geschäftsbericht des Altenburger Knappschäftsbereins	27
Heimleibter Knappschäftsberein	49
Infolge von Denunziation zum Trunkenbold erklärt und Krankengeldzahlung verweigert	14
Knappschäftskasse für die Kongrubenarbeiter in Eisenberg und Hettendorf (Kies)	18
Knappschäftskassenberichterstattung vom 14. Juli 1910	30
Nieder-schlesischer Knappschäftsberein	40
470 Mk. an Pensionsbeiträgen gezahlt, ohne je Rechte erworben zu haben	30
Quartalsberichterstattung der Ältesten des Kommissionsbezirks Oberhausen	11
Saarbrücker Knappschäftsberein im Jahre 1909	41
Sitzung der Ältesten des Kommissionsbezirks Bochum	14
Sitzung der Ältesten des Kommissionsbezirks Oberhausen	7
Sitzung der Verbandsältesten des Kommissionsbezirks Dortmund	18
Sozialdemokratische Rechtsverwirrung	32
Soziales Verständnis des Bochumer Knappschäftsbereins	10
Vorstandsberichterstattung des Allgemeinen Knappschäftsbereins Bochum am 10. Februar 1910	8
Vorstandsberichterstattung des Allgemeinen Knappschäftsbereins Bochum am 14. April 1910	17
Vorstandsberichterstattung des Allgemeinen Knappschäftsbereins Bochum vom 12. Mai	21
Vorstandsberichterstattung des Bochumer Knappschäftsbereins vom 18. Juni	27
Vorstandsberichterstattung des Bochumer Knappschäftsbereins, 15. Septbr	40
Vorstandsberichterstattung des Bochumer Knappschäftsbereins vom 10. November 1910	48
Verwaltungsbericht des Riesbacher Knappschäftsbereins für das Jahr 1909	28
Wann erlischt die Mitgliedschaft in der Knappschäftspensionskasse	8
Wann tritt Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ein?	51
Weniger Krankengeld beim Feiern ohne Krankenschein	11
Wie Berichte der Oberältesten nicht sein sollen	49
Zum nächsten Knappschäftskampf	50
Zur Beachtung für die freiwilligen Mitglieder der Allgemeinen Knappschäftspensionskasse für das Königreich Sachsen	43

Mißstände auf den Gruben.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Berge Adolar	16, 40
Berge Adolf von Gansemann	3, 11, 46
Berge Alma	10, 12, 14, 19, 29, 32
Berge Altaden	16, 19, 28
Berge Altendorf	52
Berge Alte Gasse	6, 51, 39

Berge Amalie	15
Berge Auguste Viktoria	1, 28, 46, 51
Berge Baarer Mulde	15
Berge Balbur bei Dorsten	1, 6, 8, 20
Berge Bergmann	2, 6, 18, 22, 24
Berge Bergmannsgrube	7, 9, 9, 10, 16, 20
Berichtspraxis der Grubenherren	1, 8
Berge Berlin	50
Berge Blankenburg	15
Berge Bonifatius	20
Berge Borussia	2, 28, 29, 32, 32, 35, 49
Berge Bruchstraße	4, 7, 10, 31, 33, 33, 35, 40, 49
Berge Carl Funke	11, 17, 30, 34
Berge Caroline	35
Berge Carolus Magnus	38
Berge Concordia	10
Berge Confortia	16
Berge Consolidation II, VII	16, 27, 30, 46
Berge Constantin der Große	1, 9, 14, 25, 31, 31, 32
Berge Constantin III, VII	4, 4, 9, 9, 16, 21, 22, 26
Berge Constantin VIII, IX	42
Berge Dohlfauer Tiefbau	42
Berge Dannerbaum I	1, 10, 28, 30, 48
Berge Deutscher Kaiser I, VI	1, 10
Berge Deutscher Kaiser II, V	9, 17, 31
Berge Deutscher Kaiser III, VII 1, 2, 6, 14, 20, 22, 28, 30, 31, 46, 51	
Berge Deutschland (Weiß)	6, 48
Berge Deutschland (Wienberg)	9, 11
Berge Dorstfeld I, II	6, 31
Berge Eiberg	6
Berge Eintracht	26, 29, 48
Berge Emfcher-Rippe	8, 11, 41
Berge Engelsburg	2, 4, 36
Berge Essener Steinkohlenbergwerke	45
Berge Ewald I, II	10, 20, 22, 27, 48, 49, 49
Berge Ewald III, IV	3, 4, 6, 8, 11, 16, 20, 21
Berge Ewald Fortsetzung	35, 53
Berge Franziska	31
Berge Friedrichs Nachbar	18, 23, 30, 34, 42
Berge Friedrich der Große I, II 2, 8, 29, 30, 31, 34, 35, 35, 40, 52	
Berge General	4, 7
Berge General Blumenthal	15, 28, 29, 30, 46, 51
Berge Germania II	8
Berge Glückauf-Regen (Keltitas)	8
Berge Glückauf-Regen (Krone)	7
Berge Glückauf (Waldert)	16
Berge Gottesfegen	6
Berge Gottfried Wilhelm	42, 47
Berge Graf Bismarck II, IV	8, 10, 11, 47, 50, 52
Berge Graf Bismarck III, V	19
Berge Graf Rolffe I, II	2, 9
Berge Graf Rolffe III, IV	11
Berge Graf Schwertin	6, 14
Berge Gagenbed	6
Berge Hamburg	20
Berge Hannibal I	10
Berge Hannibal II	20, 21, 28
Berge Hannover I, II	46
Berge Hansa	28
Berge Hasenwinkel	10, 22
Berge Helene	22
Berge Hibernia	21, 21, 29, 35, 35
Berge Holland I, II	38
Berge Holland III, IV 1, 2, 3, 8, 9, 18, 15, 18, 19, 27, 29, 31, 34	
Berge Holland III, VI	3, 11, 18, 21
Berge Hugo I	2, 11, 16, 22
Berge Kaiserstuhl II	10
Berge Karl Friedrich	13
Berge Katharina	31
Berge Köliner Bergwerksverein (Emfcher)	18, 21, 23, 27
Berge Königin Elisabeth (Kubert)	7
Berge König Ludwig I, II, III	6, 15, 22, 30, 35
Berge König Ludwig IV, V	2, 18, 19, 24, 29
Berge Königsgrube	3, 8, 11, 14, 14, 15, 19, 28, 40, 46, 47
Berge Kronprinz	20, 36
Berge Langenbrahm	47
Berge Lohberg I, II	11
Berge Lothringen	12, 15, 21, 27
Berge Ludwig	27, 31
Berge Lukas	21
Berge Mansfeld	11
Berge Massen	28
Berge Matthias Stinnes I, II	2, 43
Berge Matthias Stinnes III, IV	15, 31, 35, 35
Berge Maximilian	25, 29, 47
Berge Minister Hagenbach	15, 17, 22, 26, 40
Berge Möllergrube III	1, 2, 3, 5, 6, 17, 52
Berge Monopol (Grillo)	9, 48, 50
Berge Monopol (Grinberg)	26, 35
Berge Mont Genis I, III 2, 4, 6, 12, 12, 15, 19, 23, 23, 24, 25, 26, 27	
Berge Neueffen (Geinrich)	30, 32, 33, 35, 35, 45
Berge Neumühl II	18, 19
Berge Nordstern III	2, 11, 13, 47, 54
Berge Oberhausen (Osterfeld)	6, 8, 10, 12, 27, 30, 31, 32, 36, 48
Berge Pluto (Schacht Thies)	6, 26
Berge Potsdam	21, 29, 43
Berge Prinz Regent	3
Berge Präbent I	25, 35
Berge Prosper I	8, 18, 19, 43
Berge Raddob	8, 20, 30, 31, 47, 53
Berge Reddinghausen I/II	1, 1, 52
Berge Rheinabensgrube	15, 16, 18, 24, 35, 39, 43, 47
Berge Rheinbe III	2, 3, 12, 17, 21, 33, 52
Berge Rheinbe IV	15, 19, 35, 36, 40
Berge Rosenblumelle	4, 9, 22
Berge Schlägel und Eisen V, VI	44
Berge Schnabel ins Otter	7, 30, 33
Berge Schürbant und Charlottenburg	22
Berge Schamrock I, II	3, 20
Berge Schamrock III, IV	1
Berge Siebenplaneten	50
Berge Sterkrade I, II	10, 15
Berge Sterkrade	9, 25
Berge Stinneszechen	25
Berge Teutoburgia (Goltshausen)	3
Berge Unser Fritz I	9
Berge Unserlohberg	10, 14, 21, 27, 27
Berge Viktor	6, 17, 27, 43, 52, 53
Berge Viktoria Mathias (Gustav)	21, 43, 52
Berge Vollmund	22
Berge von der Heydt	16
Berge Vondern I/II	10, 17, 21, 31, 32, 52
Berge de Wendel	31, 36
Berge Berne a. d. Rippe	26
Berge Westende III	47
Berge Westende IV	17, 18, 19, 22
Berge Westfalen	12, 21, 28
Berge Westhausen	7, 21
Berge Wiendahlbank	14, 50, 52
Berge Wilhelmine Viktoria	25, 29, 31, 34, 40
Berge Wolfshausen	14, 18
Berge Zentrum I/III	12, 12, 47
Berge Zentrum I, V, VI	6, 26, 28, 30, 30, 31, 47, 50, 51
Berge Zollern II	10, 18, 21, 24, 26, 33, 35, 39
Berge Zollverein IV, V	6
Berge Zwedel III	23, 34

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Grube Anna I	5, 10, 12, 15, 47
Grube Anna II	6, 10, 15
Grube Dechen	20, 30
Grube König	22
Grube Maria (Gauptshacht)	11, 12, 22

Grube Nordstern	33, 43, 47
Grube Rheinpreußen V	4, 18, 36, 40
Grube Wilhelmshacht	18

Hannover, Braunschweig, Hessen-Lippe.

Braunschweigische Kohlenwerke	12
Gesamtkohlenwerk Obernkirchen	18, 18, 49
Gesellschaft Carlshub bei Groß-Möhden	51
Gesellschaft Hermann II	15
Gesellschaft Hohenollern (Frieden)	34
Gesellschaft Siegfried (Wieschen)	34
Grube Altkohle Ronnenberg	34
Grube Dankorf a. d.	2, 10, 21
Grube Esar bei Egelin	48
Grube Friedrich Franz	39, 48
Grube Friedr. Gluck in Elm	40
Grube Glückauf	39, 47
Grube Hansa-Silberberg	7, 25
Grube Herzog Regent	39
Grube Hildesha bei Diphtholen (Unglück)	1, 2
Kalkwerk Auer-Nordstern (Rethen)	36
Kalkwerke Jessenitz	11, 38, 40, 47
Lohnreduktionen im Kalkbergbau	10
Delgebiet Viehe-Steinhardt	26

Provinz Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Altkohle Kohlenzeche	15
Arbeitsverhältnisse der Kalkbergarbeiter Mecklenburgs	44
Bergarbeiterverhältnisse im Senftenberger Revier	35
Bezirk Helmstedt-Magdeburg	16
Braunkohlenwerk Friedrich	28
Bund der Landwirte als Grubenbesitzer	6
Frankfurt-Rantenheer Braunkohlenwerke	36, 52
Frei-leben-shacht (Wansfeld)	3, 10
Gesellschaft Hilde (Neubelcherode)	12
Grube Bertha bei Sauro	29
Grube Bismarck bei Poley	49
Grube Biele	40
Grube Beurefa	8, 4
Grube Kaulleben	6, 20
Grube Kupferhammer	38, 40
Grube Merkur bei Dreßlau	29, 38
Grube Paul	15
Grube Präbent (Schönflies)	18
Grube Sargonia bei Zeißholz	31
Grube Stacheln	30, 48
Grube Treue	30, 38
Grube Vereinsgrube bei Hilsendorf	15
Grube Wilhelm bei Meuselwitz	11, 12, 15
Grube Zeche bei Senftenberg	8
Kalkgrube Gattorf	39, 45
Kalkwerke bei Lütheke	33
Karbidlampen im Oberbergamtsbezirk Halle empfohlen	16
Kauscher Werk Neumelzow	23
Krughütte bei Eisleben	31
Mansfelder Gewerkschaft	9, 28, 31, 33, 44
Mansfelder Gewerkschaft (Hohenthalschacht)	51
Mansfelder Gewerkschaft (Nemansschacht)	17
Mansfelder Gewerkschaft (Paulschacht)	30, 32, 40
Mansfelder Gewerkschaft (Zirkelschacht)	11, 16, 17
Neurostollen bei Senftenberg	35
Stadigrube Görtz	6, 39
Tschöppelner Braunkohlenwerke	10
Wolframshausen	32
Zeich-Weißenseker-Altenburger Braunkohlenrevier	6

Königreich Sachsen.

Bezirk Lugau	27, 40
Deutschlandshacht (Delsnitz)	11, 47, 51
Erzgebirgischer Verein (Tiefbauschacht)	10, 14
Grube Gotteshilfe (Delsnitz)	46
Grube Gute Hoffnung (Zittel)	17
Kaisergrube (Gersdorf)	19, 35
Lugauer Steinkohlenbauverein	15, 21, 24
Steinkohlenwerke Vereinsgrube	11, 50

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Abendrotgrube	1
Bahnshacht	6, 29
Bergarbeiterverhältnisse in Oberschlesien	2
Bergarbeiterverhältnisse in Oberschlesien	44
Bismarckshacht (Weißstein)	6, 32, 47
Bradgrube	1
Clara-shacht (Rothensbach)	32
Emmigrube (Wirtkultau)	40
Erbstollenshacht	15, 48
Fiskalische Bergwerke in Oberschlesien	47
Fiskalische Steinkohlenbergwerk Anurou	4, 40, 49
Friedensgrube	4
Fuchsgrube	5, 9, 10, 15, 22, 23, 29, 33, 40, 48, 50
Fürstener Gruben	42, 46
Grube Bielschowitz (Guldoschacht)	16
Grube Bielschowitz (Delbrückshächte)	17, 29, 50
Grube Confortia	23, 28
Grube Donnermarthütte	12, 15
Grube Eminenz	10
Grube Glückhills-Friedenshoffnung	15, 17, 33, 53
Grube Hohenloehütte	22
Hermannshacht	32
Hermshorfer Gruben	42
Heidshacht (Nieder-Hermshorfer)	2
Hultschiner Gruben (Petershofen)	33
Kaiser Wilhelmshacht	28
Königin Luise-Grube	2, 3, 5, 14, 28, 52
Kreuzgrube	50
Kruppshacht	1, 15, 50
Melchiorgrube	1, 9, 42
Paulinenshacht	15, 26, 29, 34, 42
Rosenbergshacht (Wichtenau)	49
Rubengrube (Neurode)	2, 17
Schaffgotsche Paulusgrube	40
Schlesische Kohlen- und Cokeswerke	3, 10, 12, 12, 14, 18, 21, 29, 42
Segen Gottesgrube	8, 14, 47, 50, 53
Schwefelshacht (Nieder-Hermshorfer)	9, 18
Tiefbauhacht	32, 42, 51
Wenzelsgrube	10, 32, 47, 49
Winganggrube	16, 33
Wingangshacht	42
Zur Lage der Niederschlesischen Bergarbeiter	6

Süd-Deutschland und Reichslande.

Aus dem Lothringener Erzrevier	5
Aus dem ober-sächsischen Bergwerksrevier	4, 7
Aus Klein-Saarabien	24, 47
de Wendelschächte	8, 14
Grube Burbach (Algringen)	12, 50
Grube Fentzsch (Lothringen)	12
Grube Follschweiler	3, 11
Grube Frankenholtz	9, 39
Grube Freimengen	26
Grube Gaussham	10, 15, 19, 43
Grube Hedwig bei Wildschütz	52
Grube Heinitz	35
Grube Jakobus (Lothringen)	51
Grube Kleinrosseln (Schacht) Simon	10
Grube König (Weißelschichten)	59
Grube Kohlwald	39, 40, 43
Grube Kreuzwald	8, 11, 15, 21
Grube La Hoube	11
Grube Ludwigsgrube bei Wolframshausen	52
Grube Maringen	50
Grube Metelenbach	3, 15, 48

Grube Mey bei Holschweiler	85, 46, 51
Grubenunglück in Hausham	7
Grube Neuling	17
Grube Reichenberg	33
Grube Neben	8
Grube St. Joseph (Kleinrosseln)	6
Grube St. Marie	88
Grube St. Michael (Deutsch-Ost)	49
Grube St. Paul (Höhlungen)	18
Kaifwerf Adler bei Erdeborn	52
Oberhessische Bergwerks-Aktiengesellschaft	18
Stadigrube Dechen	15, 31, 48, 40, 53

Meine Artikel.

Achter internationaler sozialistischer Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongress	21
Arbeitslosigkeit im deutschen Bergbau 1909	5
Aus den Berginspektorenberichten für das Jahr 1909	34
Bund der Landwirte als Grubenbesitzer	8
Christliche Erfolge im Saarrevier	28
Das geographische Bündnis für die kommenden Versteuernachlässe	35
Der Kampf um die Knappschäftsreform im Königreich Sachsen	16
Ein Schlußwort zum gegen unseren Verband	14
Gefährliche Menschen	27
"Gesellschaftlicher Zeitung" und die Streiks der Arbeiter	21
"Glänzender Sieg des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, vollständige Niederlage der Sozialdemokratie"	1
Imbush verleumdet weiter, Gronowski kapituliert	18
Kaligisch in der Reichstagskommission	10
Kaligischvorlage in der Reichstagskommission	17, 18, 20
Konferenz der Vertrauensmänner des Bergarbeiterverbandes für das Ruhrgebiet	2
Mittler in Mansfeld	6
Minister und Arbeitervertreter	52
Moralische Abwärtsentwicklung des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter	20
Offener Brief an Herrn Landtagsabgeordneten Gronowski (Zentrum) aus Dortmund	12
Siebenter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands	17
Was leistet und bezweckt der Verband für seine Mitglieder	5
Zur Lage der Bergarbeiter in Schaumburg-Lippe	24

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergnamtsbezirk Dortmund.	
Achtung, Kameraden von Siebten, Schropflau, Esperstedt, Möb-lingen, Umborf und Teuffenthal	30
Agitationsweise des alten Verbandes	20
Anarchos im Ruhrgebiet	42
An die Bergarbeiter des In- und Auslandes	35
An die Arbeiter	40
Anlegung fremdsprachiger Arbeiter auf Bergwerken	21
Arbeitende Gerechtigkeit	7
Arbeiterauschüßler des Verbandes auf Zollverein	11
Arbeiterfeindliche Satzungsänderungen im Knappschäfts-Verein	4
Arbeitssekretariat Essen	30
Arbeitskammer und Arbeitersekretäre	51
Auf trümmigen Wegen	18
Aufzug Schröder-Prozess betreffend	39, 40
Aus einer christlichen Gewerkschaft	48
Ausfall der Versteuernachlässe in Ostpreußen	49
Ausweisungen fremder Bergleute werden fortgesetzt	26
Badinski, Andreas †	5
Barmerzige Schwestern gegen unseren Verband	21, 28, 27
Barrels gegen Wüßler	36
Beitrag zahlen wir Dir für ein Vierteljahr aus dem Fonds	36
Bergarbeiterfragen im preussischen Abgeordnetenhaus	11
Bergarbeiterstreik endgültig beendet	20
Bergarbeiter, trinkt keinen Fusel!	40
Bergarbeiterverband und Gewerbeverein im Bezirk Heddinghausen	23
Bergarbeiterverband gegen Bechenverband; Schwarze Listen vor Gericht	18
"Bergarbeiter-Zeitung" zum Schnapsbohloft	3
"Bergarbeiter-Zeitung" und Knappschäftsverwaltung	25
Bergbehörde gegen das Organ des Steigerverbandes	12
"Bergbote für die Grafschaft Mansfeld"	22
"Bergknappe"	1
"Bergknappe"	26
"Bergknappe"	49
"Bergknappe", lehre vor der eigenen Tür	52
"Bergknappe" schwindelt, daß sich die Balken biegen	15
"Bergknappe" und der Wetneid	26
"Bergknappe" und der Stand der christlichen Gewerkschaften Deutschlands	29
"Bergknappe" und Sicherheitsmänner	53
"Bergknappe" verächtlich	33
"Bergknappen" verleumdung	31
Verächtlich	1
Verächtlich an den "Bergarbeiter"	47
Verächtlich an den "Bergknappen"	35
Verächtlich der Beche Werne	15
Wehrer, Franz, im Mansfelder Revier	13
Wehrer, Franz, und das Knappschäftswejen	34
Wehrer geht?	25
Wehrer der Pflinglinge der Lungenheilstätte Beringshausen	18
Wohlfahrter Knappschäfts Vorstand gegen die "Bergarbeiter-Zeitung"	4
Wonnater, Direktor	43, 9
Worussia	12
Wohlfahrt über die Birte Wager und Kenzig in Müntze	23
Wrehm, Friedrich und Druckereibesitzer Braun	42
Wrehm, Friedrich und Druckereibesitzer Braun	31
Wreil und Oßhen, Horst-Emscher	32
Wrodam, Symons und Genossen	31
Wuchner, Alex, wegen Verleumdung des Bergarbeiterverbands-vorstandes verurteilt	17
"Wuerche Zeitung", fatale Vergeßlichkeit der	5
Wunne, Friedrich, tot	18
Christenführer Raubst, Reimke und Moldenhauer	47
Christen in Niederweningen	21
Christliche Agitationsmethoden	3
Christliche Agitationsweise in Hamm-Bezirk	54
Christliche Denunzianten in Heddinghausen	48
Christliche Doppelmoral	22
Christliche Ehrlichkeit	31
Christliche Erziehungsfrüchte	53
Christliche Lohndemagogie in höchster Potenz	40
Christliche Profiteure	8
Christliche Sprengtolanzen an der Arbeit	36
Christliche Zank	36
Christliche Unwahrheit	35
Christliche Verleumder an dem Pranger	20
Christliche Verlogenheit	20
Christliche Wahlpraktiken	8
Christliche Zahlenerrechnung	48
Christlicher Aelterer ohne Interesse	35
Christlicher Briefschwindel entlarvt	33
Christlicher Ehebruch bestraft	56
Christlicher Gewerbeverein als Organisationsvernichter	52
Christlicher Rechtschutz	23
Christlicher Rechtschutz	14
Christlicher Terrorismus	24
Christlicher Horst-Emscher, polnischer Agitator	36
Consolidation	25
Das Attentat auf den gesunden Menschenverstand	24
Das christliche Knappschäfts	40
Das ist des armen Bergmanns Sterben	24
Das preussische Wahlrechtsmonstrum	13
Das wolle Gott	34
Dem "Bergknappen"	22
Der "Bergknappe"	24

Der schlagfertige Obersteiger	12
Der Wahrheit die Ehre	16
Die Christen von Hochlarmark und die Wahrheit	24
Die ganze Innung blamiert	33
"Dortmunder Tageblatt"	49
Dufelschöft, Wirt in Südhamen	24
Effert, Generalsekretär	84
Effert, Herr	2
Ein dreister Mensch	25
Ein entsetzliches Unglück	28
Ein gebildeter Bergwerksdirektor	52
Ein Rabinettstück sozialdemokratischer Verleumdung	20
Ein neues Schmutz- und Schandflugblatt	18
Ein Postenleiter	33
Ein schlechter Mägdgen	19
Eine interessante Belegschaftsversammlung	48
Eine bössliche Verächtlich	48
Eine neue Organisation	41
Einflußlosigkeit der christlichen Gewerkschaften in einer fast rein katholischen Gegend Deutschlands	1
Eisfabrik in Heddinghausen-Süd	4
Einschleppung fremder Arbeiter	26
Einweihungsfeier des neuen Knappschäftsgebäudes	0
Entwicklungsgeschichte einer Zählstelle	19
Erfolge der christlichen Verleumdungstätigkeit in Heisingen	47
Ergebnis der Sicherheitsmännerwahlen im Ruhrgebiet	11, 88, 53, 18
Erklärung	18
Ermerzts Wohnverhältnisse vor dem Wadener Schöffengericht	8
Erwiderung auf christliche Anpreisungen	30
Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung für 1910	22
Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein in Witten	4
Evangelisches Bekenntnis über die Sozialdemokratie	8
Ertragsbeitrag	1
Falschmünger, Die roten	14
Fauler Grubenbeamte	35
Finte, Hugo †	45
Folgen unchristlicher Verleumdung	31
Fronne Leute vor Gericht	18
Für die Schweinehunde gebe ich nichts	2
Gefährlicher Gerichtsbericht	24
Gegen die Schwindelkassentisten	23
Gelbe Bergarbeiterorganisationen	8
Gelber Werkverein auf Beche Gustav	52
Generalversammlung des deutschen Steigerverbandes	86
Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter verhöhnt die Forderungen der drei Bergarbeiterverbände	51
Gewerkschaft, Der siegende	52
Gewerkschaftsbeschlüsse in Ueberruhr vor dem Bechenkarren	33
Gewerkschaftsbeschlüsse	14
Gewerkschaftsleitung im Gegensatz zu den Mitgliedern	26
Gießereis	33
Görke, christlicher Knappschäftsältester	12
Götze, eine verpuffte Zentrumsaktion gegen	37
Großartiger Sieg des Bergarbeiterverbandes in Niederschlesien	23
Grubenmillionäre auf der Steuerflucht	25
Gründer des neuen Bergarbeiterverbandes in Schindorf	34
Hampel und Nutke, Bergkamen, gegen den Verband	39
Hasselberg und Korte, Gewerkschaftsagitatoren in Erle	36
Heidbrunn gegen seine Verächtlichen	36
Heinrich der Christlichen auf Mathias Stinnes I, II	35
Heinrich der "Halterner Zeitung"	20
Hermes, Karl	43
Hohn, Hermann, vor Gericht	21
Im "Bergknappen"	20
Imbush der Bescheidene	13
Imbush, Die Wangentaktik des Abgeordneten	13
Imbush gegen Koforny	1
Imbush, Redakteur	1
Imbush, Redakteur, wegen Verleumdung des Verbandsvorstandes zu 50 M. Geldstrafe verurteilt	24
Imbush, Verleumder	36
Imbush, Verleumder	27
Kameraden, weidet die Uebersichtlichen	42
Kampfesweise der "Bergknappen"	30
Kardinal Fischer über den Zweck der christlichen Gewerkschaften	48
Klassenverhältnisse im Bergarbeiterverband und Gewerbeverein	52
Kein Lokal in Braud	17
Kein Lokal in Dutenhof	8
Kein Lokal in Hülterhausen i. W.	11
Kein Lokal in Karnap	17
Kein Lokal in Leithe bei Wattenfeld	16
Kein Lokal in Nöblinghausen	18
Kein Lokal in Sinsin	43
Kein Lokal in Sterkrade II	3
Kein Lokal in Stiepel	26
Kein Lokal in Stüter	20
Kein Lokal in Westfeld	20
Klage der gemäßigten Sicherheitsmänner von Dorffeld vor der Nemyskammer	50
Klassenjustiz gegen Mansfelds Bergknappen	3
Knappschäftsältestenwahl in Bochum-Bezirk	28
Knappschäftsältestenwahlen und militärische Übungen	35
Knappschäftsältestenwahlen 1, 2, 9, 10, 13, 14, 15, 22, 27, 47, 49, 50,	15
Knappschäftsältestenwahlstiege	51
Knappschäftsflugblatt	33
Knappschäftsflugblatt	42
Knappschäftsflugblatt	40
Knappschäftsflugblatt	6
Knappschäftsflugblatt	35
Komische Käuze	25
Kompromiß zwischen christlichem Gewerbeverein und evangelischen Arbeitervereinen	32
Konferenz der Knappschäftsältesten im Ruhrgebiet	20
Konflikt auf Beche Dorffeld	46, 47
Kopenhagen	36
Kottkamp, Wilhelm, Schießmeister von Herne	24
Krämer gegen König-Schwarz	36
Kriegerverein in Haarzoop auf dem Kriegspfade	32
Kritikaster und Querulanten	14
Kühme, Karl, über das Knappschäftsstatut	26
Lammers, Pfarrer von Hüls	18
Landtagswähler, Bergarbeiter	3
Langer, Emil †	15
Leichschütze August, Wirt in Kalkhardt	21
"Mansfelder Bergbote" bekennet seine Unwahrhaftigkeit	32
Mansfelder Kameraden, wahret eure Knappschäftsrechte	53
Massenflucht der Mitglieder aus dem christlichen Gewerbeverein	52
Mehler, Hubert †	47
Menschenhandel für die Deutschen Kaiserherrschaft	1
M.-Glabbacher Pharisäertum	22
Ministerrede	46
Mit ihm dem Landant belohnt	18
Monopol, zwei Kameraden entlassen	28
Müller †	22
Müller, Wirt in Günstfeld	28
Muß eine Verächtlich an die Adresse eines Redakteurs gerichtet werden?	43
"Nach Feierabend" eine kapitalistische Goldgrube	13
Nationaler Bergarbeiterverein	1
Neumühl, Resultat der Vertreterwahlen	1
Niederlage der Christlichen in Horst-Emscher	29
Noch ein christlicher Verleumder auf der Straße	13
Nochmals der "Heine Junge" vor Gericht	17
Oberhaus als Verleumder gerichtet	18
Oberhaus als Verleumder gerichtet	19
Oberhessische Arbeiter auf Sinneswegen	49, 50
Offene Anfrage an die Leitung des christlichen Gewerbevereins	22
Peters, christlicher Aelterer in Stoppenberg	22
Petitionen im Abgeordnetenhaus. — Verhöhnung der vom Zentrum um ihr Wahlrecht gebrachten Knappschäftsinvaliden	26
Pflichten, aber keine Rechte	31
Polizeiangst der Birte in Horst-Emscher	11
Polizeipreisdienste	1
Polnische Abrechnungen	21
Polnische Bezugsvereinigung und die französischen Grubenbesitzer	47
Polnische Wirtschaft	18

Polnisches Flugblatt	86
Praxis der Abrechnungsgeschäfte	80
Praktiken des Bechenarbeitsnachweises und der Bechen	8
Presse und Verächtlich	25
Preßgelehrter, Unsauberes	46
Preßgelehrter, Unsauberes	48
Rabbobprozeß	80
Rabbobprozeß	8
Rabbobprozeß	17
Rabbobprozeß	48, 50
Raupach gegen Mürup	48, 50
Rauters "Bergkamen" im Kampfe voran!	27
Reichsverbandsschwindler	19
Reichsverbandsschwindler	27
Religiöse Toleranz der freien Gewerkschaften	31
Reichslog, ein christlicher Zeitungsbote	26
Rheinischer Streiktravall vor Gericht	1
Riesen, Wirt in Gelsenkirchen IV	88
Röde: Wirt dem roten Sumpf	20
Röde, Schießmeister von Beche Karl Friedrich	38
Rürup entwickelt sich	47
Saalabtreiber, Ein Hereinfall christlicher	3
"Sarpoti" und die Wahrheit	27
Schadbruch auf Beche Holland	5
Schadbruch auf Beche Holland	13
Schäfer und Kasse deforziert	26
Schifanowski, Gewerbevereinsagitator in Horst-Emscher	38
Schlagwetterexplosion auf Friedrich Ernestine	42
Schlagwetterexplosion auf Beche Gustav in Essen	51
Schlagwetterexplosion auf Beche Holland III und IV	51
Schlagwetterunglück auf Beche Dahlbusch	17
Schmellenbach, Knappschäftsältester	20, 28
Schröder, Josef, tot †	18
Schröder, Josef, tot †	17
Schweres Unglück auf Beche Lukas	2, 9, 10, 28, 34, 35, 86, 40
Sicherheitsmännerwahlen	2, 9, 10, 28, 34, 35, 86, 40
Sicherheitsmännerwahlen auf Beche Draffert	29
Sicherheitsmännerwahl auf Hannibal I	52
Sicherheitsmännerwahlen auf Beche Neussen	35
Sicherheitsmännerwahl auf Heddinghausen II	49
Sicherheitsmännerwahlen auf Beche Schlägel und Eisen III/IV	27, 47, 51
Sicherheitsmännerwahlen im Lugaer Bezirk	51
Sicherheitsmänner, seid auf dem Posten!	42
Sicherheitsmänner und "Bergknappe"	47
Sicherheitsmännerwahl und christlicher Gewerbeverein	82
Sicherheitsmänner- und Knappschäftsältestenwahlen	88
Sieg des Bergarbeiterverbandes	19
Singer-Maschine	18
So ist es recht!	3
Sölbe	2
Soll im Ruhrgebiet der späteren Tätigkeit der Sicherheitsmänner und den berggeschlichen Bestimmungen eine Schranke gesetzt werden?	15
Sommerfeld, Leo, tot †	17
Sozialdemokratische Agitationsklüge	1
Sozialdemokratische Erziehungslehren	34
Sozialdemokratische Rechtslehren	16
Sozialdemokratische Wahlagitator	17
Spaniol	20
Spaniol, Brodam und Genossen	18
Spittelmann und "Bergknappe"	50
Steger und Effert	31
Steiger Weßelmann und Schlepper Mosqua vor dem Schöffengericht	25
Stein, Josef, Gewerbevereinsmitglied in Erle	28
Strassfeld, Winkeladvokat, Wottrop	29
Streikbrecherorgan lobt den "Bergknappen"	4
Streikerfolg	13
Tätigkeitsbericht der Ausführgenossen der Beche Prinz-Regent 1000 Mark Besoldung	12
Telegramm an Schröder aus Anlaß des Knappschäftsältestenwahlen	40
Toleranz auch an Gräbern	81
Toleranz im Finsterlande	15
"Trennung"	3
Ueberruhr zur Tagesordnung über die Invalidenältesten	18
Umbauhauer Pfarrer	20
Unerhörte Vorgänge	10
Unglücksfall auf Beche Consolidation	26
Unglücksfälle im Bergbau durch Zusammenbrüche	30
Ungeheurer Gewerbevereinsstiller	2
Unlauterachtschlichtigkeit des Vergemannsunterstützungsvereins in Nöblinghausen	15
Unwahrhaftigkeit im Kampf gegen den Verband	14, 17
Unzutreffende Verächtlich	34
Urteil gegen den Bechenverband	25
Urteil, Zwei	42
Verächtlichungen unserer Kameraden im "Bergknappen"	18
Vereinigung der Bergarbeiter Deutschlands	23
Verhältnisse in der Lungenheilstätte Beringshausen	10
Verlegung von Leuten auf andere Bechen unserer Gesellschaft kann vorläufig nicht mehr erfolgen!	23
Verleumder der gemäßigten Sicherheitsmänner auf Beche Dorffeld	51
Verleumder vor Gericht	47
Verlogene Kampfesweise des "Bergknappen"	10
78 Versammlungen	34
Versammlungsfreiheit in Oberschlesien	18
Vertreterwahl zur Unterstützungs-kasse auf Westende	11
Vorsicht, Bergarbeiter!	46
Wahlrecht und Gewerbeverein	35
Wahlrecht des Bergarbeiterverbandes im Ruhrgebiet	19
Wahlterrorismus auf Beche Karl	47
Wahrheitsliebe des "Bergknappen"	52
Wanne	2
Warnung	2
Warnung vor Agenten	3, 21
Warnung vor der Auswanderung nach Frankreich	24
Warnung vor der Ein- und Auswanderung	10
Was wollen die Hirsche?	35
Wektanachung und "Bergknappe"	30
Werde "christlich" und du wirft die Frau los!	20
Wie Arbeitergroßchen verpulvert werden	34
Wiederannahmeverfahren im Meineidsprozeß Schröder und Genossen	28, 34
Wie der "Bergknappe" schwindelt	25
Wieder ein Meistertitel christlicher Vorkämpfer	28, 30
Wie der Fiskus hineingelegt wurde	29
Wie der Gewerbeverein seine Pflichten gegenüber seinen Mitgliedern erfüllt	24
Wie der Verband in Wottrop und Umgegend bekämpft wird	5
Wiedfeld, Generalsekretär	35
Wie die Bechen Wahlbestimmungen für die Bechenunterstützungs-kassen auslegen	32
Wie es einem schlesischen Bergmann in Westfalen erging	7
Wie im christlichen Gewerbeverein die Angestellten behandelt werden	29, 34
Wie kannst du deiner Gewerkschaft schaden?	10
Wie man im alten Verband mit der Wahrheit umspringt	14
Wie mit alten Arbeitern umgesprungen wird	27
Wirt Räder in Gladbeck	47
Wo bleibt die christliche Gewerbevereinsabrechnung?	11
Wurmkrankheit auf Beche Oberhausen	46
Zehngewerbeverein	10
"Zehngewerbeverein"-Verleumdung	13
Zehngewerbeverein	36
Zehngewerbeverein vor Gericht	1
Zeche Werne	7
Zentrumsgewerbevereiner beschimpfen die Geistlichkeit	40
Zentrumskomité mit den Invalidenältesten	23, 27
Zimmermann, Fahrteiger von Böttingstiepen, besorgt die Agitation für den Gewerbeverein	34, 36
Zum Streifenzusammenbruch auf Beche Prinz-Regent	42
Zur Abwehr	7
Zur Aufrüstung	21
Zur 30.000 Mark-Geschichte	4

Zur Steuer der Wahrheit	41
Zur gegenchristlichen Verbrüderung	84
Zwangsarbeitsnachweis und Sperre	8

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Auch eine Störung der öffentlichen Ordnung	83
Aus der Praxis eines christlichen Aeltesten	11
Aus dem Wurmreber	46
Ausfall der Sicherheitsmännerwahl im Wurmreber	89
Aus Lügenpeters Reich	25
Bergarbeiterverhältnisse im Wurmreber	25
Berggewerkschaftswahl am 22. Oktober 1910 im Wurmreber	42
Der organisierten Arbeiterschaft von Alsdorf	34
Die Arbeiter werden zu human behandelt	22
Eine christliche Schauermär	39
Knappschäftswahltag im Wurmreber	48
Lügenpeter hat sich	8
M. Glabacher Erziehungsfrüchte	52
Sicherheitsmännerwahlen auf Beche Nordstern	20
Strüber, Theodor, tot	14
Theorie und Praxis im Gewerkschaftswahltag	2
Wie fränke Arbeiter in Oberschlesien behandelt werden	40
Wie ober-schlesische Geistliche unseren Verband bekämpfen	9
Wie organisierte Arbeiter in Alsdorf behandelt werden	4
Zechnkolonien sind Wohlfahrtseinrichtungen	47

Sannover, Braunschweig, Hessen-Nippe.

Bergfest in Schaumburg-Lippe und am Deister	30
„Bergnappe“ und Invalidenrechte	48
Christliche Einigkeitssreunde in Braunschweig	52
Der vorwärtsstrebende christlich-gelbe Gewerksverein	21
Die Kriegervereine werden arbeiterfreundlich	25
28 Bergarbeiter auf Beche Barfinghausen verschüttet	40
Girnbrennereien der „Schaumburg-Lippischen Landeszeitung“	42
Konferenz der Schaumburg-Lipper Bergarbeiter	41
„Schaumburg-Lippische Landeszeitung“	28
Sicherheitsmännerwahlen auf Hansa-Silberberg bei Empelbe	23
Streikbrecher	45
Was die Post von Gewerkschaftsbeamten verlangt	46
Wie der „Bergnappe“ die Religion mitbraucht	47

Provinz Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

An die Kameraden des Helmstedt-Magdeburger Bezirks	5
An die Kameraden des Herzogtums Sachsen-Altenburg	7
Arbeiterauswahl- und Sicherheitsmännerwahl in Brandenburg	21
Arbeiterfreundliche Witzte	4
Arbeitsverhältnisse der Kalkarbeiter Mecklenburgs	44
Auslegung des Reichsvereinsgesetzes	41
Bergarbeiterbewegung in Mansfeld	47
Bergarbeiterkonferenz für das Altenburg-Beitz-Weichenfelder und Bornauer Revier	7
Bergarbeiterverhältnisse im Senftenberger Revier	5
Christliche Erfolge in Neuhaus-Rindenberg	27
Der Wirt Kreuzberg in Wankenheim bei Eisleben	45
Entlassungen von Arbeitervertretern in Mansfeld	80
Gelber Knappenverein in Costebrau	36
Grubenunglück auf Schacht Zinnenrode	28
Herr Michaelis	22
Hungernde Beamte der Mansfelder Gewerkschaft	38
Kalkherren im Rhöngebirge gegen die Arbeiterorganisation	28
Kameraden, streift die Interessenlosigkeit ab	21
Kein Lokal in Hainrode	12
Knappschäftswahlen in Heitstedt und Wolmed	23
Knappschäftswahl in Kloster-Mansfeld	21
Kolonie der Grube Bismarck in Röhle	48
Konferenz für den Bezirk Brandenburg	21
Landfriedensdruckprozess gegen Mansfelder Bergleute	27
Mansfelder Beamtenwirtschaft	42
„Mansfelder Bergbote“	20
Mansfelder Gewerkschaft zur Herausgabe des Bergbotes beurteilt	47
Mansfelder Justiz	4
Mansfelder Knappschäftswahlen	26
Mansfelder Kriegerverein gegen unseren Verband	6
Mansfelder Unterdrückungssystem	47
Mansfeld vor dem Schwurgericht	8
Quertreibereien Stief-Dunderfcher Knappschäftskisten im Galleischen Knappschäftverein	39
Reichstreu Kampfesweise in Mansfeld	29
Reber verwendet keine schwarzen Listen	32
Schieferarbeiter in Sachsen-Meiningen	27
Sicherheitsmännerwahl	28
Sicherheitsmännerwahl auf Grube Merkur bei Dreßkau	22
Sicherheitsmänner- und Arbeiterauswahlwahlen	23
Wahlpraktiken auf Merkur bei Dreßkau	47
Weihnachten in Mansfeld	3
Wie Landtagsbeschlüsse geachtet werden	23
Wie unser Verband in Mansfeld bekämpft wird	8
Wohlthäter der Mansfelder Gewerkschaft	44
Wohlwollende Neutralität der Mansfelder Gewerkschaft	35

Königreich Sachsen.

Arbeitszeit im Zwickauer Bergbau	31
Belegschaftsversammlung der Morgensternschächte	49
Bergarbeiterdeputation beim Minister	9
Das Knappschäftstatut in Sachsen abgelehnt	22
Die Zentrumspresse appelliert an das evangelische Bewußtsein	33
Dritter Entwurf eines Statuts der Allgemeinen Knappschäftsklassenklasse für das Königreich Sachsen	21
Ergebnislose Vermittlungsversuche des sächsischen Ministeriums des Innern	40
Getrenntes Gedinge und seine Folgen	7
Herr Bergwerksdirektor a. D. Sering will als Retter der sächsischen Knappschäftsklassenreform gelten	18
Ist dem früheren Bezirksleiter Joachim ein Unrecht geschehen?	41
Königstreu Bergarbeiter	45
Landeskonferenz der Bergarbeiter für das Königreich Sachsen	3
Müssen die Arbeiter die ärztlichen Gesundheitszeugnisse bezahlen	23
Oelsnitz	7
Schichtverkürzung	15
Sicherheitsmännerwahlen im Lugau-Oelsnitzer Revier	48
Sicherheitsmännerwahlen im sächsischen Bergbau	36
Sicherheitsmännerwahlen in Sachsen	47
Werkherren gegen die Arbeitervertreter im Zwickauer Revier	26
Zur Knappschäftsklassenreform in Sachsen	18

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Albert Klaus vor Gericht	51
Behandlung der Bergarbeiter in Niederschlesien	46
Bergarbeiterverband und die Bergarbeiter in Köpprich (Kreis Neutode)	48
Bergarbeiterverhältnisse in Oberschlesien	44
Bergarbeiter Niederschlesiens!	46
Das Reichsvereinsgesetz in Oberschlesien	50
Der „Feierabend“ und das niederschlesische Knappschäftswesen	45
Der Fiskus als Arbeitgeber in Oberschlesien	18
Die katholischen Facharbeiter Oberschlesiens auf dem öffentlichen Wittwege	40
Eine Agitationstour	25
Eine geschlossene Front von schwarzen und gelben Arbeiterfeinden	42
Ein Obersteiger und ein Arbeiter vor dem Schöffengericht	24
Erfolge des Pfarrers Hanke für die moderne Arbeiterbewegung	18
Erklärung	25
Folgen der Erzählung in ober-schlesischen Kriegervereinen	13
Freiheit des Arbeitsvertrages im ober-schlesischen Bergbau	16
Glänzender Sieg des Bergarbeiterverbandes bei den Sicherheitsmännerwahlen	28
Gottesberg	1
Handhabung des Vereinsgesetzes in Oberschlesien	8
Herr Nischke und das niederschlesische Knappschäftsklassenstatut	46
Hilger als Organisationsfeind	29
Hultschin	2
Im fürstlichen Paradies	28
Knappschäftsklassenwahl in Dittersbach i. Schl.	11
Knappschäftsklassenwahlen in Waldenburg	29
Knappschäftsklassenwahl in Wilschowitz	32
Knappschäftswahlen in Niederschlesien	43
Knappschäftswahltag in Waldenburg	30, 32
Knappschäftswahltag in Waldenburg und Neuzendorf	53
Oberschlesische Versammlungsfreiheit	13
Pistorius wurde von Langeweile geplagt	45
Polizei gegen die organisierte Arbeiterschaft in Oberschlesien	28
Polizeiliche Warnung vor einer Schwindelkassette	41
Reichstreu Euzenden	2
18 Monate Gefängnis	11
Sicherheitsmännerwahlen	34
Soll das christliche Nächstenliebe sein?	6
Tätigkeit eines Sicherheitsmannes in Oberschlesien und ihre Folgen	43
Und das nennt sich reichstreu!	40
Versammlungsfreiheit in Oberschlesien	40
Von der gefährdeten Existenz der Arbeiter	7
Wahlresultat der Knappschäftswahlen in Niederschlesien	49
Wahltag des Bergarbeiterverbandes in Niederschlesien	20
Wahlterrorismus der Werkherren in Oberschlesien	19
Warum machen die katholischen Facharbeiter in Niederschlesien keine Fortschritte?	40
Was lehren die Sicherheitsmännerwahlen die niederschlesische Bergarbeiterkassen?	48

Süddeutschland und Reichslande.

Kas, Heinrich, auch Heinrich der Gutmütige	12
Nachführung des Achtstundentages in Bayern	33
Ngaringer Krankenhau	18
Arbeiterauswahlwahl auf den Lothringner Gruben	5
Arbeiterauswahlwahl auf Frankenhof	5
Arbeiterauswahlwahlen auf Grube Kollschweiler	8
Arbeiterverhältnisse in Hangenberg, Niederbayern	44
Aufscherer Mische abgesetzt	49
Aus dem oberbayerischen Bergwerksrevier	20
Aus Klein-Saarabien	5
Auswahlwahl auf der Grube Mittelbergach	11
Auswahlwahl auf den Saar- und Moselgruben	11
Bayerische Bergarbeiterkonferenz	7
Bayerische Grubenherren gegen die Berggeseknovelle	8
Bayerische Reichsräte und die Bergarbeiter	9
Bergarbeiterverhältnisse in Oberschlesien	44
Bergarbeiterverhältnisse in Saarabien	43
„Bergknappen“ wahrheit	11
Bezirksfest für Saarabien und Lothringen	15
Bezirksfest des Verbandes in Saarbrücken	20
„Bergnappe“ und die „Lothringner Volksstimme“	29
Christliche Denunzianten	12
Christliche Denunzianten	52
Christliche Gewerkschaftskasseler für politische Wahlzwecke	28
Christliche Glanzleistung	29
Christliche Hasenherzigkeit	32
Christliche Kampfesweise in Saarabien	33
Christliche Nächstenliebe im Saarrevier	7
Christliche Verdrehungskunst	30
Christliche Vertretung von Arbeiterinteressen	9
Das neue Bergarbeitergesetz in Bayern und der Achtstundentag	32
Der Reichstisch gegen den Verband	20
Der „Bergnappe“ und die Wahrheit	24
Der Fall Uffelborn	41
Der Gewerksverein im Königreich Stumm	21
Der Saarfiskus mahregelt weiter	46
Die roten Lumpen	7
Die verdammten Westfälinger	15
Die wohlhabenden Bergarbeiter von Marienstein	26
Ein gebrandmarkter Werkretter	23
Ein weiblicher Verbandsleiter	42
Eine Versammlung im Reiche de Wendel	20
Eingabe der königlich-bayerischen Bergarbeiter der Grube Mittelbergach an die Oberbergdirektion	11
Eingabe der Gemeinden an die oberbayerische Bergwerks-Aktiengesellschaft	23
Erfolg der Organisation	29
Ernert, Gustav, die Perle von Siegen in Groß-Moyeuvre	13
Gedenket der armen Vögel	15
Gelogen	31
Genosse Heinrich	42
Gewerksverein christlicher Bergarbeiter gegen die Firma de Wendel	6
Groß-Moyeuvre	1
Gintierier wegen Verleumdung und Nötigung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft	49
Girsch-Dundersche Paraden	31
Humanität der Bergwerks-Gesellschaft Saar- und Mosel	36
Kampfesweise des „Bergknappen“ und seiner Anhänger	13
Kanzel und Reichstisch gegen den Bergarbeiterverband	22
Karius und die Wahrheit	29
Kolonie Merlenbach	6
Koiter Karl im Eisen	31
Lumpen	34

Mahregelungen auf Schacht Merlenbach	20
Mahregelungen in Saarabien	45
Niedrige Beiträge im christlichen Gewerksverein	8
Deitlingen. Es hat noch keine etwas bekommen	18
Petition der Belegschaft der Grube Reichenberg an den Landtag	9
Pyrrhus-Siege der M. Glabacher Obergeneräle Baltrusch und Olmert	30
Saalabireiberei in Forbach	11
Saarabien-Lothringen	22
Saarabisches System	20
Sie sügen wie die Teufel	44
„Sieg“ der Christlichen auf Grube Frankenhof	9
Taktik gewisser christlicher Gewerkschaftsführer	38
Um die Sicherheitsmänner in Saarbrücken	21
Unehrliche Kameraden	14
Verbandsgegner an der Arbeit	31
Verfrachte Aktion	20
Wieder ein Sklavenimport auf Saar- und Mosel	15
Zuchthaus dem, der andere an der Arbeit hindert	5

Lohnbewegungen und Streiks.

An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands	22
Beendigung des Streik sin Oberbayern	53
Bergarbeiterstreik in Belgien	20
Der Streik in Moszin-Schoppinck	33
Der Zentrumsabgeordnete v. Daller	53
Differenzen auf Hansa-Silberberg	28
Differenzen auf dem Kalmerl Aller-Nordstern	41, 42
Dringende Warnung vor Streikbrecheragenten	18
Erfolg auf Grube 282/88 in Rolschau	47
Erfolge unseres Verbandes im Kalibergraben	29
Erneute Einigungsverhandlungen im Baugewerbe	22
Forderungen auf Grube Maria bei Winterdorf bewilligt	43
Friede in der Metallindustrie	42
Gewerkschaft Aller-Nordstern in Nöten. Polizei hilft	42
Lohnbewegung in Bengers und Hausham	51
Lohnbewegung auf Teutonin	19, 20, 22, 23, 24, 26
Lohnbewegung der Schieferbrucharbeiter in Behesten	88, 84
Lohnrückzahlung auf Finkenheerd erfolgreich abgewehrt	48
Öffentliche Aufforderung an den „Bergknappen“	53
Niefenaus-sperrung in der Metallindustrie	17
Streikbewegung im belgischen Bergbau	40
Streikbrecheragenten in Nethem (Aller-Nordstern)	46
Streik auf Grube Aller-Nordstern beendet	47
Streik auf Grube Bengers	52
Streik im Luxemburgischen Erzbergbau	18
Streik der Walliser Bergleute	47, 48
Schlepperstreik auf den fiskalischen Werken Wilschowitz (Delbrückschacht)	10
Zum Kampf im Baugewerbe	22
Zur Lage der Bergarbeiter in Schaumburg-Lippe	46
Zur Lohnbewegung in Oberbayern	53
Werkstarbeiterstreik in Hamburg	36
200 000 amerikanische Bergarbeiter im Streik	17
Wie der christliche Gewerksverein in Oberbayern Streikbruch organisiert	52
Wie man im christlichen Gewerksverein Lohnbewegungen macht	53

Literarische Eingänge.

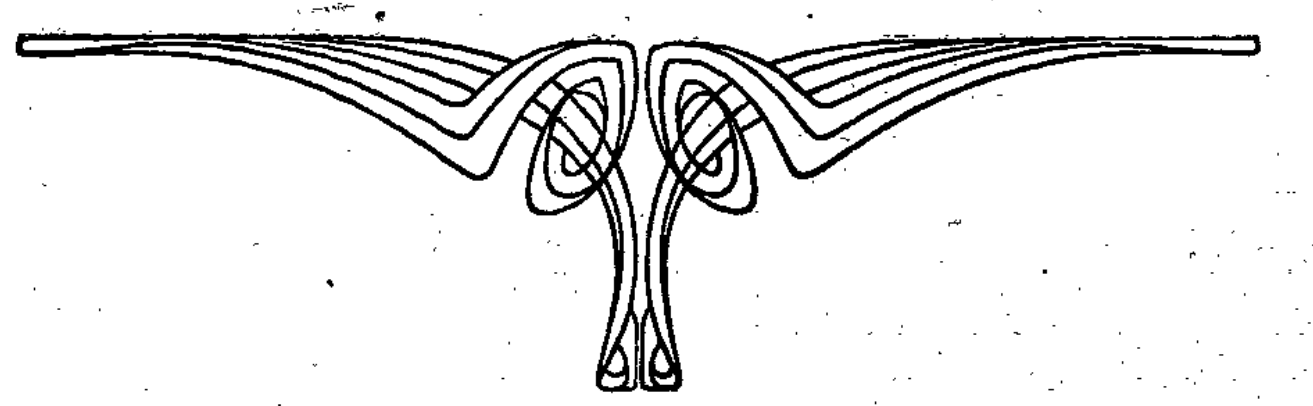
Das Brautkapital und seine Knappen	34
Der Staat, die Industrie und der Sozialismus	33
Die Abendburg preisgekrönter Roman von Bruno Wille. — Kommunale Praxis	22
Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. — Ein Leitfaden für Lehrende und Lernende von Franz Mehring	21
Hues Werk erschienen	46
Wittig, Die Kunst der Liebe. — Eine Schrift über den Halleischen Kometen. — Aus Mansfelds Ehrentagen. — Karl Fischer, Soldaten sein schön	20

Letzte Nachrichten.

Amerikanisches System	46
An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands	19
Aufforderung an den Landtagsabgeordneten Imbusch	11
Aus dem deutschen Reichstag	6
Bei uns geht alles mit stiller Pantomime	7
Bergarbeiterstreik in England	51
Bergarbeiterstreik in Oberbayern	3
702 Bergleute umgekommen	8
Borussia	6
Der „kleine Junge“ vor Gericht	16
Drohende Lage in Südwales	11
Ein schwarzes Grubenunglück	20
Ein zweites Schmäfflungsblatt gegen den Vorstand des Bergarbeiterverbandes	15
Ein weiterer Machakt der Mansfelder Gewerkschaft	7
Eine Verhöhnung des arbeitenden Volkes	7
Gewerkschaftswahltag auf Rheinpreußen	31
Gewerksverein christlicher Bergarbeiter und der Extrabeitrag	14
Grubenkatastrophen in Amerika	7
Kaligeley vor der Reichstagskommission	12
Knappschäftswahltag in Dittersbach	8
Kritische Momentbilder aus England	2
Lage in Südwales	14
Polnische Bergarbeiter hütet euch vor fremden Agenten	41
Neunhunderttag in Belgien	2
Situation in Großbritannien	4
Sicherheitsmännerwahltag auf der Wenzelsgrube	10
Unfälle im Bergbau	35
Unruhen im Kohlengebiet Nord-Englands	7
Warnung vor Agenten	5, 6
Zum Entwurf des Freiberger Knappschäftsklassenstatuts	15
Zum Massenunglück in Whitehaven	21
Zur Lage in Südwales	15
Zwangsarbeitsnachweis vor dem preussischen Landtag	5

Abrechnung.

2, 6, 11, 15, 17, 20, 24, 28, 32, 39, 41, 42, 46, 51



Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

Glück-Aus.

Abonnementspreis 60 Wg. pro Monat, 1,50 Mt. pro Quartal.
Durch die Post pro Monat 1,50 Mark; pro Quartal 4,50 Mark.
Einzeln Nummern 1 Mark.

Verlags- und Versammlungs-Anzeigen kosten die halbespaltige Kolonnenzeile oder deren Raum 25 Wg., im reaktionellen Teil 1 Mt. Geschäftsanzeigen werden nach Erlebigung der laufenden Aufträge nicht mehr aufgenommen.

Telephon-Nr. 93.

Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.

Telegraphische Adressen: Bochum.

Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: Theodor Wagner, Bochum.
Druck u. Verlag von Sandmann & Co., Bochum, Wiemelshausenstr. 42.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz, Tage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

Zum Neuen Jahre.

Nun das alte Jahr vergangen,
Wenden wir den Blick zum neuen,
Aber auf ein Besserwerden
Haben wir uns nicht zu freuen. —
Wie das alte, dunkel, trübe,
Und in Stürmen ist verglommen,
Wird das neue dunkel, trübe,
Und mit Stürmen wiederkommen. —

Ja, der Kampf wird sich noch schlimmer,
Immer schlimmer noch gestalten,
Eh' die alte „Ordnung“ schwindet,
Eh' die neue kommt zum walten. —
Immer herber, immer schroffer
Werden scheiden sich die Klassen —
Herrentrutz wird mehr noch truken,
Und der Fröner mehr noch hassen. —

Nein, wir sehen auch nach Jahren.
Nimmer noch des Kampfes Ende,
Aber stets dem Siege näher
Bringt uns jede Sonnenwende. —
Stets dem Siege und der Freiheit
Näher flattert uns're Fahne,
Herrentum und Knechtschaft schwinden
Mit der Dummheit, mit dem Wahne. B. R.

Zur Jahreswende.

Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß das Jahr 1909 mit zu den ereignisreichsten Jahren gehört, die der Bergarbeiterverband hat durchmachen müssen. Reichhaltig wechselten die Kämpfe miteinander ab vom Beginn des Jahres bis heute, wo wir dieses niederschreiben. Zur Ruhe kamen wir also nicht. Ein Teil unserer Kräfte mußte fortgesetzt konzentriert werden gegen unsere natürlichen Feinde, gegen die Gewerkschaften und die mit ihnen Verbündeten; ein anderer Teil des Kraftaufwandes ging verloren im Kampfe gegen Intriguen und Völschkeiten aller Art. Und dennoch kann der Bergarbeiterverband von sich sagen, daß er über alle diese Kämpfe hinaus niemals vergessen hat, was er den Bergarbeitern schuldig ist; niemals ließ er die Mission aus dem Auge, die er sich gestellt hat im großen Befreiungskampfe der darbenenden Menschheit und vornehmlich im Kampfe um die Eroberung der Bergarbeiterrechte. Was es hierbei neben viel Licht auch viel Schatten, so können wir mit Freuden feststellen, daß der Bergarbeiterverband mit allen Ehren seine Kämpfe überstanden hat. Und das ist schließlich, was auch unsere Kameraden und Mitglieder von nah und fern gewiß mit Begeisterung erfüllen wird.

Wie sah es aus? Beim Beginn des nunmehr verfloßenen Jahres standen die deutschen Bergarbeiter noch unter dem Eindruck der größten Katastrophe, die Deutschlands Bergarbeiter je heimgeführt hat. Der Name **Radbod** zitterte in aller Munde. Sehr schlimme Anklagen waren gegen die Verwaltung von uns erhoben worden. Bestimmt und nachdrücklich haben wir gezeigt, wie ohne Schuldige sich solche entsetzliche Unglücke nicht entwickeln können. Und Schuldige gab es auch auf Radbod; wir haben nie ein Hehl gemacht, wen in erster Linie für die entsetzliche Katastrophe die Verantwortung trifft. Man hat nicht gewagt, uns wegen unserer Feststellungen über die nachweisbaren und vermutlichen Ursachen des Massenunglücks anzuklagen. Daher suchte man auf Nebenwegen an uns heranzukommen und man brachte es denn auch schließlich fertig, in einer ganz neuartigen Frage uns den Prozess zu machen, während man unseren scharfgezeichneten Anschuldigungen gegenüber sich verschloß. Wie überhaupt die Verwaltung der Zeche Radbod einmal sehr feinsichtig, das andere mal sehr hartnäckig sich zeigte. Nehmen wir noch hinzu, wie die Zeche durch verunglückte Verächtigungen und unseres Erachtens auch durch ebenso verunglückte Prozesse im ganzen Laufe des Jahres von sich reden machte, wie sie ferner durch scharfes Vorgehen gegen ihre Arbeiter bzw. durch Maßregelungen von braven Familienvätern fortgesetzt von sich reden machte, so kann gesagt werden, daß die Zeche Radbod ihren traurigen Ruhm auf lange Zeit hinaus fest begründet hat. Auch im neuen Jahr wird Radbod viel genannt werden.

Radbod war hauptsächlich die Veranlassung, daß der Bergarbeiterverband jenen allgemeinen Bergarbeiterkongress veranstaltete, der im Anfang Februar des verfloßenen Jahres in Berlin stattgefunden hat. Selten hat ein Kongress — wohl noch niemals — ein solch ungeheures Anlagematerial gegen die Beherrschenden und gegen die Regierungen zusammen getragen, wie dieser. Trotzdem die Klagen Mißständen galten, unter denen die gesamte deutsche Bergarbeiterschaft gemeinjam zu leiden hat, blieb der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter von diesem Kongress fern. Wenn dadurch schließlich auch nichts von der Bedeutung des Kongresses selbst gewonnen wurde, so wäre es uns dennoch lieb gewesen, wir hätten den Gewerkschaften in Berlin genau wie die übrigen vertretenen Verbände begrüßen können. Meinungsverschiedenheiten wären ausgeglichen worden, wie sie, wenn sie vorhanden sind, im gemeinsamen Kampfe gegen den Zwangsarbeitsnachweis auch ausgeglichen werden müssen. Die Tatsache, daß wir am Schluß des Jahres gemeinjam — alle Verbände — für die Forderungen der Bergarbeiter eintreten, beweist, daß es auch beim Beginn des Jahres es hätte so sein können. Zum Schaden der Bergarbeiter wäre ein Zusammenhalten aller Verbände in der Frage des Bergarbeiterschutzes gemiß nicht gewesen. Doch das liegt hinter uns. Was wir beim Beginn des Jahres 1909 schwer bemerkt haben, das ist am Ende des Jahres wiedergekommen: Das Zusammenstehen der Verbände in Zeiten der Not und Gefahr!

Berlin begrüßte im verfloßenen Jahre auch den internationalen Bergarbeiterkongress in feiner Mauer. Diese hochbedeutende Vertretung der Bergarbeiterschaft, an der deutscher-

seits auch der Hirsch-Düncker'sche Gewerkverein und die Polen teilnahmen, gab dem Bergarbeiterverband in seiner Haltung zum Bergarbeiterschutze und der Frage der Arbeiterkontrollen recht, ebenso der Unionstag der österreichischen Bergarbeiter in Wien, auf dem sich der Bergarbeiterverband vertreten ließ.

Nun ist die Frage der Sicherheitsmänner für Preußen gesetzlich geregelt worden und wir wollen abwarten, ob die Werksherren nach den Rezepten der Ministerkürzerkonferenz im Badalshotel zu Berlin handeln werden, ob sie aus dem Gesetz „Weiße Salbe“ machen werden oder nicht! Die Ministerkürzerkonferenz, wie die Frage der Sicherheitsmänner überhaupt hat uns lange Zeit im verfloßenen Jahre ernst beschäftigt. Uns, die verschiedenen Parlamente und alle, die sich für beides interessierten.

Bedeutame Bergarbeiterzusammenkünfte hat es im Laufe des verfloßenen Jahres in Deutschland außer genannten mehrere gegeben. Je nachdem es wichtige Angelegenheiten zu beraten gab, traten die Vertreter der einzelnen Verbände für ganz Deutschland oder für die einzelnen Kreise zusammen. Vornehmlich kam es im Ruhrbecken zu hochwichtigen Ansprachen. Die neue Knappschaftswahlordnung im Bochumer Knappschaftsverein rief hier den Bergarbeiterverband gegen die geplante Wahlrechtsbeschränkung auf den Kampfplan und es fand dieserhalb auch eine Generalversammlung des Knappschaftsvereins statt, mit dem Erfolge, daß schließlich die Wahlordnung eine Milderung erfuhr und zwar im Sinne der gestellten Verbandsforderung. Das Verdienst, die Wahlrechtsverschlechterung abgewehrt zu haben, gebührt dem Verbande.

Im Laufe des Jahres fielen auch die Generalversammlungen der einzelnen Verbände. Der unsrige tagte in Eisenach. Erstmals wurde dort die Frage der Tarifverträge im Bergbau eingehend behandelt und wird diese Frage gewiß nicht mehr aus dem Auge gelassen werden. Dann nahm die Generalversammlung Verhandlungen des Verbandsstatuts vor, wovon die wichtigste, die Einführung der Staffelleistungen und des freiwilligen 60 Wg.-Wochenbeitrags ist. Das Statut tritt mit dem 1. Jan. in Kraft und es wird sich zeigen, ob die Bergarbeiter ihre Zeit verstehen, ob sie kommenden Kämpfen einen guten Boden bereiten durch wachsenden Opfermut und Ueberzeugungstreue! Nun, die Kameraden haben in den letzten Jahren glänzende Zeugnisse für beides abgelegt und so wird es dann auch bleiben.

Der Verband und sein Organ nahmen auch die Gelegenheit wahr, die großen Fragen der sozialpolitischen Gesetzgebung dahin zu prüfen, ob und wie sie die Bergarbeiterverhältnisse berücksichtigen und diese beeinflussen, so der Entwurf der Reichsversicherungsgesetzgebung und der Entwurf des Arbeitskammergesetzes, der Gewerbeordnung usw. Auch in die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten griff der Verband mit Forderungen ein.

In weitgehendster Weise befaßte sich die „Bergarbeiter-Zeitung“ mit der Frage der Finanzreform. Veranlaßt hierzu wurden wir durch die ständig sinkenden Löhne im Bergbau und durch die fortgesetzten Forderungen, wie sie auf allen Gebieten der Lebenshaltung der Arbeiter zu verzeichnen sind. Unter solchen Verhältnissen werden Steuererträge zu Lohnfragen!

Daß unsere Haltung mit beeinflusst wurde, durch eine sehr sonderbare Taktik der christlichen Gewerkschaften, wollen wir gern eingestehen. Jedenfalls war es nötig, die Frage der Finanzreform nach allen Seiten hin gründlich zu beleuchten. Wir hätten unsere Pflicht nicht erfüllt, hätten wir nicht so gehandelt, wie wir es getan haben. Die starke Erbitterung, die sich in Arbeiterkreisen über die Finanzreform und die damit verbundenen Begleiterscheinungen breit machte, hat zu allerhand Protesten und Kundgebungen geführt, von denen die bemerkenswertesten der Ausfall der politischen, sozialpolitischen und kommunalen Wahlen sind. Die sozialdemokratische Partei, wie die freien Gewerkschaften haben geradezu großartige Erfolge bei diesen Wahlen erzielt. Ein Beweis, daß sie in ihrer Haltung zur Finanzreform der weitesten Volkstimmung Rechnung trugen.

Der Bergarbeiterverband war stark an den Knappschaftswahlen arrangiert. Der Ausfall dieser Wahlen entsprach dem Einfluß, den der Verband mit seiner Tätigkeit auch auf knappschaftlichen Gebieten auf die Bergarbeiter gewonnen hat. Im Ruhrbecken steigert sich die Majorität der Verbandsältesten über die übrigen von Wahl zu Wahl. In Sachsen wurden, wie wir das an anderer Stelle dieser Zeitung zeigen, fortgesetzt Knappschaftsvertreter der Arbeiter außer Brot und Arbeit geleist, eine Ungeheuerlichkeit, wie sie nicht scharf genug beurteilt werden kann!

Die Erfolge der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften haben große Besorgnisse in den Kreisen, die der Arbeiterklasse nicht mit zu großen Freundschaften gegenüberstehen, hervorgerufen. Die gesetzgebenden Körperschaften wurden bestrebt, Gesetze gegen die Arbeiterklasse zu schaffen, sozialpolitisch Stillstand zu proklamieren, kurz und gut die Gesetzgebung im Sinne der Arbeiterfeinde arbeiten zu lassen. Die Organisationen der Arbeitgeber bereiten Bestechungs- und Korruptionsfonds vor, besser gesagt, sie suchen das Bestechungssystem besser auszubauen und zu organisieren wie bisher. Immer fester schließen sich die Unternehmer zusammen, immer schroffer werden ihre Mittel zur Anebelung der Arbeiterklasse angewendet, was sich ganz besonders wieder in der Frage des Arbeitsnachweises zeigt. Wehren sich die Arbeiter gegen diese Anebelung, dann rücken Regierung und Behörden zum Schutze des Kapitals heran.

Es würde zu weit gehen, wollten wir auch nur an die wichtigsten Vorkommnisse auf diesem Gebiete erinnern. Nur sei hingewiesen auf die Haltung der Regierung und Behörden in der Anwendung der Schwarzen Listen durch die Unternehmer. Und hinweisen wollen wir auch darauf, wie mit Ausweisungen ausländischer „Kontraktbrüchiger“ Arbeiter die Unternehmer beigesprungen wird, wie selbst die Regierung, nach der „Volks-Zeitung“, die Grubenbesitzer gedrängt haben soll, den Zwangsarbeitsnachweis, dieses Unterdrückungs-Institut gegen die Arbeiter einzuführen! Die Regierung wird sich zu dieser Feststellung des Kölner Organs ja noch zu äußern haben. Wer aber die näheren Beziehungen der Unternehmer zu den unteren Behörden und höher hinauf wirklich kennen lernen will, der muß den Mansfelder Streik und seine Geschichte studieren. In hatten wir die wichtigsten Ereignisse des verfloßenen Jahres in Erinnerung zurückgerufen. Auf die häufige

Verleumdungskampagne gegen den Verband, die in einer ganzen Reihe von Prozessen später ihren Ausgang fand, wollen wir nicht eingehen. Ebenso wenig auf Vorkommnisse, wie sie in der Bergarbeiter- und der Gewerkschaftsbewegung im Auslande vor sich gingen. Von diesen sind ja die Kämpfe der englischen Bergarbeiter gegen die Lohnreduktionen und der Generalstreik der schwedischen Arbeiter ganz besonders hervorzuheben.

Was wir aber nicht vergessen wollen, das ist, daß das Jahr 1909 ein Jubiläumsjahr für den Bergarbeiterverband war. Mit diesem Jahre schloß die Geschichte des zwanzigjährigen Bestehens des Bergarbeiterverbandes. Was der Bergarbeiterverband den Bergarbeitern in dieser Zeit war, zeigt, was er jetzt ist: eine Organisation, die mächtig dasteht — finanziell und an Mitgliederstärke — wie alle übrigen Bergarbeiterverbände Deutschlands zusammengenommen. Das ist die Frucht zwanzigjähriger Arbeit.

Das Jahr 1909, dem wir wegen der heftigen wirtschaftlichen Krisis mit großer Besorgnis in bezug auf die Entwicklung des Verbandes entgegenzusehen, hat die Kraft des Verbandes nicht zu brechen vermocht. Die Krisis ist überstanden, die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich erhöht. Und das verdanken wir vornehmlich dem rücksichtslosen Vorgehen unserer Gegner.

Mit Recht könnten wir hier ausrufen: Es leben unsere Freunde, die Feinde! Aber das wollen wir nicht, weil wir sehr wohl erkennen, daß uns die schwierigsten Kämpfe noch bevorstehen und daß zur Führung dieser Kämpfe ein größeres und gewaltigeres Heer von Bergarbeitern im Bergarbeiterverbände zusammensehen muß, als es jetzt der Fall ist. Das Jahr 1909 hat uns nur ein Stück Weges vorwärts gebracht, vom neuen Jahre hoffen wir das selbe. Darum

Glück auf zum neuen Jahr!

Der Arbeitsnachweis vor dem deutschen Reichstag.

Um unseren Kameraden Einblick zu verschaffen in die Debatten des Reichstags über den Zwangsarbeitsnachweis, lassen wir die einzelnen Ausführungen, die uns interessant genug erschienen, hier folgen. Selbstverständlich können wir nicht die Ausführungen sämtlicher Redner hier wiedergeben, ebenso wenig die Ausführungen einzelner Redner vollständig. Es kann sich also mit einigen Ausnahmen nur um bemerkenswerte Auszüge handeln. Dem Reichstag lagen zwei Interpellationen vor, die wie folgt lauteten:

1. Die Interpellation v. Hertling (Zentrum) hat folgenden Wortlaut: Ist dem Reichstag bekannt, daß Arbeitgeberverbände, insbesondere im Bergbau des Ruhrreviers, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises mit Zwangscharakter die Rechte der Arbeiter, namentlich die Vertragsfreiheit und die Freizügigkeit gefährden? Welche Maßnahmen gedenkt der Reichskanzler gegenüber diesen Bestrebungen zu ergreifen?
2. Die Interpellation Albrecht (Soz.) hat folgenden Wortlaut: Ist dem Reichstag bekannt, daß die Bergwerksbesitzer im Ruhrrevier am 1. Januar 1910 einen einseitigen Arbeitsnachweis zwangsweise einzuführen gedenken und daß die Arbeiter, davon große wirtschaftliche Nachteile befürchtend, sich der Einführung widersetzen, so daß ein ungeheurer wirtschaftlicher Kampf zu erwarten ist? Ist der Reichskanzler, um diese Arbeitergeschädliche Maßnahme des Besondereverbandes zu verhindern, bereit, dem Bundesrat und Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Arbeitsnachweis von Reichswegen einheitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird?

Den Unterschied zwischen den beiden Interpellationen haben wir oben hervorgehoben. Das Zentrum begnügt sich mit der Fragestellung, während die sozialdemokratische Fraktion um eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsnachweise eruchte. Als erster Redner sprach Giesberts, der die Zentrumsresolution begründete. Wir haben schon gesagt, daß wir Giesberts Ausführungen, soweit sie die Kritik der Arbeitsnachweise betreffen, zustimmen, weniger können wir seinen Schlussfolgerungen in allen Teilen beipflichten, weder die Phrase von der „Einordnung in die bürgerliche Gesellschaft“ noch die Bekämpfung der Arbeitsnachweisfrage mit dem „Schweigen des roten Lappens“. Interessanter sind schon Giesberts Ausführungen, wo er sich mit schönen Erklärungen nicht begnügen will, wo er absolut verlangt, daß die Gesetzgebung eingreift. Der Schlußteil der Rede Giesberts, worin er seine Folgerungen zieht, lautet:

„Meine Herren! Die christlich-nationale Arbeiterschaft hat sich rückhaltlos auf diesen Standpunkt (Einordnung in die bürgerliche Gesellschaft) gestellt. Das Einordnen der Arbeiter in die bürgerliche Gesellschaft ist der Boden, auf dem wir uns begründet haben. Aber kann man an die Verwirklichung dieses Grundgedankes noch glauben, wenn die ersten verantwortlichen Vertreter der Großindustrie solche Maßnahmen treffen, wie ich sie eben geschildert habe? (Sehr gut! in der Mitte.) Was nützen uns alle Bemühungen die Einordnung unserer Arbeiter in die bürgerliche Gesellschaft vorzubereiten, wenn die ersten Führer der Industrie alles tun, um die Arbeiter aus der bürgerlichen Einordnung hinauszubringen! (Sehr richtig! in der Mitte.) Denn weiter ist es doch nichts, wenn man dem Arbeiter in den wichtigsten Dingen seiner Existenz die Mitwirkung verweigert.“

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat bei dem Besondereverband den Antrag gestellt, den von dem Besondereverband geplanten Arbeitsnachweis auf paritätischer Grundlage durchzuführen und ihn denselben zu übertragen. Ich halte das für einen glücklichen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten im Ruhrreviere. Es ist mir nicht bekannt, ob seitens des Besondereverbandes bereits eine Antwort in zustimmendem oder ablehnendem Sinne ergegangen ist. Aber, meine Herren, beharren die Leute im Ruhrreviere auf ihrem einseitigen ablehnenden Standpunkt gegen vernünftige, durchaus berechtigende Wünsche der Arbeiter auf dem Gebiete des Arbeitsvermittlungswesens, dann trifft sie die volle Verantwortung für das, was die Folge dieser Praxis im Ruhrreviere sein wird. (Sehr wahr! in der Mitte.) Wir müssen aber verlangen, meine Herren, daß sich die Regierung dieser ersten Situation bemußt wird, und wir können uns nicht damit begnügen, daß man uns nunmehr einige schöne Erklärungen gibt, die uns verlocken, die die Sache hinauszuwischen. Meine Herren, wenn wir den jugendlichen Frieden in Deutschland ernsthaft aufrecht erhalten wollen, dann bleibt uns auf dem Gebiete nichts anderes übrig, als daß die Gesetzgebung einschreitet.“

In erster Linie, meine Herren, glaube ich, daß das Arbeitsnachweiswesen, nicht bloß das Stellenvermittlungswesen durch Reichsgesetz geregelt werden muß; denn das ist bei gutem Willen möglich. Meine politischen Freunde in Bayern haben dort einen größeren Antrag eingebracht, der nach der Richtung eine ganze Reihe guter Wünsche enthält, die als Unterlage für ein eventuelles Gesetz dienen können. Ferner, meine Herren, müßte meines Erachtens das Arbeitsnachweiswesen überhaupt mehr ausgebaut werden, erstens die Verbindung jedes Mißbrauchs der Arbeitsnachweise zur Unterbrechung der Arbeiter selbst, dann aber, meine Herren, die Ausbau des Arbeitsnachweiswesens in dem Sinne, daß möglichst in einer Stadt mit 5- oder 10000 Einwohnern obligatorisch ein öffentlicher Arbeitsnachweis eingerichtet ist.

Oblich muß gefordert werden, daß, wenn überhaupt einseitige Arbeitsnachweise zugelassen werden, sie unter gesetzlicher Kontrolle stehen. Vor einigen Tagen ist im „Reichsarbeitsblatt“ der Wortlaut eines Gesetzes veröffentlicht worden, das jetzt in England zur Anwendung gelangt. Das englische Arbeitsnachweisgesetz hat allerdings keine obligatorischen Vorschriften, sondern es sagt: Das Handelsministerium kann an ihm geeignet erscheinenden Orten Arbeitsnachweise errichten usw. Wie wir aber hören, ist der Handelsminister von England bereits daran, mit einem Schlage über 200 Arbeitsnachweise in ganz England zu errichten. Und einige Bestimmungen in diesem Gesetze sind interessant. In § 3 wird gesagt: Das Handelsministerium kann jeden Arbeitsnachweis, mag er vor oder nach Inkrafttreten dieses Gesetzes errichtet worden sein, nach Belieben mit den Behörden oder Personen, durch die derselbe unterhalten wird, übernehmen, und jede solche Behörde oder Person ist befugt, dem Handelsministerium den Arbeitsnachweis zu übertragen. Meine Herren, die Regierung hat also hier die weitgehende Vollmacht, ohne weiteres jeden Arbeitsnachweis, mag er paritätisch oder unparitätisch sein, für sich in Anspruch zu nehmen, und die Arbeitsnachweise sind berechtigt, auf Ansuchen der Regierung den Arbeitsnachweis an die Regierung abzutreten.

Eine andere Bestimmung, die ganz besonders zeigt, wie anders man in England bestimmte Fragen beurteilt als bei uns. Es heißt hier: Die Bestimmungen sollen berücksichtigen, daß niemand später irgend welche Nachteile daraus erwachsen sollen, wenn er eine ihm durch den Arbeitsnachweis angebotene Beschäftigung deshalb ausschlägt, weil Streitigkeiten bestehen, die sein Gewerbe betreffen, oder weil die angebotenen Löhne niedriger sind, als sie in dem fraglichen Gewerbe üblich sind, — also auch wieder ausdrücklich die Vermittlung von Streitigkeiten in dem englischen Arbeitsnachweisgesetz.

Meine Herren, ich komme damit zum Schluß und glaube, daß ich wohl berechtigt bin, ersthaft zu fragen, was die Regierung angeht diese Dinge zu tun gedenkt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren, daß sich der preussische Handelsminister bereits mit dem Gewerkschaftsverband in Verbindung gesetzt und einige Verbesserungen erlangt hat, erkenne ich voll und ganz an; aber, wie gesagt, wir Frauen dem Braten nicht, wir glauben, daß hinter diesen harmlosen Bestimmungen, die jetzt bestehen, etwas anderes im Hintergrunde lauert, und daß, wenn mir einmal der Arbeitsnachweis durchgeführt und die Bergleute ihn widerspruchslos angenommen haben, man langsam und sicher die Fingergeländer anziehen und zu allen den Zwecken mißbrauchen wird, die ich Ihnen vorhin gezeigt habe; wenn, meine Herren, diese Gefahr nicht vorliegt, und wenn die Absicht seitens der Arbeitgeber nicht vorliegt, das zu tun, was hält Sie dann ab, den Arbeitsnachweis paritätisch zu gestalten und endlich mit den Arbeiterorganisationen zusammenzugeben?

Meine Herren, ich bitte den Herrn Staatssekretär, alles das anzubieten, was in seinen Kräften steht, um dieser bedenklichen Entwicklung der Arbeitsnachweise Einhalt zu tun, soll nicht die gesamte deutsche Arbeiterschaft durch diese Praktiken der Arbeitsnachweise vor und nach zur Verzweiflung gebracht werden; denn glauben Sie mir, schon heute ist es ungenügend schwer für die gewerkschaftlichen Organisationen, die Leute zweckmäßig wieder ins Brot und Arbeit zu bringen, die alle deshalb auf die Straße gesetzt werden, nur weil sie es wagen, ein ehrliches freies Wort gegenüber ihren Arbeitgebern zu sprechen, nur deshalb, weil sie für ihre berechtigten Interessen eintreten. Und welche bitteren Gefühle diese Arbeiter hefteten, welche aus solchen Gründen aus Brot und Arbeit getrieben werden, mögen Sie bedenken. Ich habe in den letzten Jahren wahrgenommen, daß in die Industriekreise unseres Vaterlandes, in denen bisher die sozialistische Bewegung schwach vertreten war, in steigendem Maße ein Zug von Arbeitern aus Hamburg, aus Berlin, aus Wanne, aus Ludwigsfelde, kurz und gut aus den Großstädten kommt. Das kommt nicht zufällig. Das sind Leute, die von jenen Arbeitgeber nachweisen auf die schwarzen Listen gesetzt worden sind, die man durch ganz Deutschland peitscht, bis sie endlich in einem Winkel Brot und Arbeit gefunden haben. Hier zeigt sich auch die „staatsverhaltende Tätigkeit“ der Arbeitgeber, sie zerstreuen die sozialistische Bewegung in ganz Deutschland bis in den letzten Winkel des deutschen Vaterlandes. Und da sollte die sozialdemokratische Partei diese Arbeitgeber nachweise nicht als praktische Aktion benutzen und als Waffe, die Sie fortgesetzt in ihrem Sinne führen? Daß die Herren das ausnutzen, kann ich ihnen von ihrem Standpunkte aus gar nicht verdenken.

Ich meine, die Sache ist höchst, und die Interpellation hat ein höchst wichtiges Problem aufgeworfen. Und wenn die Regierung nicht den Mut hat, einzuschreiten, hoffe ich, daß der deutsche Reichstag den Mut hat, der Regierung zu Gemüte zu führen, daß man gegenüber solchen Zuständen nicht untätig zusehen darf. (Lebhafte Beifall in der Mitte.)

Nach Westerts begründete die sozialdemokratische Interpellation Dönelburg.

Meine Herren, Hunderttausende deutscher Arbeiter und auch dem bescheidenen Wirtschaftlichen drohen sehr ernste Gefahren, auf die aufmerksam zu machen der Zweck unserer Interpellation sein soll. Der Gefahrenherd liegt nicht allgemein, aber in der Hauptsache wieder einmal im Westen des Landes, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, und die Gefahr selbst besteht, wie mein Herr Vorredner schon gesagt hat, darin, daß der Gewerkschaften beschloßen haben, ab 1. Januar nächsten Jahres einen Finanzarbeitsnachweis zu errichten. Als die Arbeiter von der Absicht der Gewerkschaften hörten, entstand in ihren Kreisen eine sehr starke Erregung und das mit Recht. Sie waren sich bewußt, daß der Arbeitsnachweis für die Arbeiter eine Zuchtstrafe sein sollte. Die Absicht der bestehenden Bergarbeiterorganisationen haben sich sofort mit dem Gewerkschaftsverband in Verbindung gesetzt, ihn ersucht, von der Errichtung eines Arbeitsnachweises Abstand zu nehmen oder im anderen Falle mit den Arbeiterorganisationen einen gemeinsamen Arbeitsnachweis zu gründen. Der Gewerkschaftsverband hat das eine wie das andere abgelehnt. Auch der Verband deutscher Arbeitervereine hat den Gewerkschaftsverband ersucht, dem zuzustimmen, daß der beabsichtigte Arbeitsnachweis auf paritätische Grundlage gestellt wird. Eine Antwort liegt bis heute nicht vor; aber davon bin ich fest überzeugt, daß auch diese Antwort eine ablehnende sein wird.

Die Bergherren wollen eben keine Parität,

die Arbeiter werden von den Kapitalgebern des Bergbaues und ihren Knechten nicht als Mitbürger und als Menschen betrachtet, sondern als Objekte, die nur dazu dienen, aus den Erbschätzen für die Unternehmer Profitgewinne herauszuschlagen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Als die Arbeiter von den Gewerkschaften abgemittelt waren, haben sie sich hilfesuchend an den preussischen Handelsminister gewandt. Der preussische Handelsminister hat sich — es hat den Anschein — mit dem Gewerkschaftsverband in Verbindung gesetzt. Ob er dem Gewerkschaftsverband geraten hat, von seiner Absicht bezüglich der Arbeitsnachweise Abstand zu nehmen, das geht aus der veröffentlichten Antwort nicht hervor. Aber bestimmt hat er um Auskunft gebeten, und diese Auskunft ist ihm geworden. Der Handelsminister teilt die Antwort, die er vom Gewerkschaftsverband erhalten hat, den Arbeiterorganisationen mit und fügt dem dann folgendes hinzu:

Eine Vermittlung zum Zwecke der Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises vorzunehmen, scheint mir nach Lage der Sache so lange unzulässig (Hört! hört! bei den Soz.), als nicht im Mißbezirk die Voraussetzungen für ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorliegt. (Hört! hört! bei den Soz.) Ohne dieses wechselseitige Vertrauen vermag ich mir auch von einem Zwang zur Errichtung eines solchen Arbeitsnachweises keinen Erfolg zu versprechen. (Hört! hört! bei den Soz.) Unschlüssig liegt die Sache hinsichtlich der Tarifverträge, deren zweckmäßiger Ausgestaltung übrigens gerade bei den eigenartigen Verhältnissen des Ruhrkohlenbergbaues noch besondere Schwierigkeiten entgegenstehen.

Die Antwort, die der Herr Handelsminister gegeben hat, ist bezeichnend für unsere Verhältnisse. (Sehr gut! bei den Soz.) Ein Minister, der doch die Aufgabe hat, ernste Gefahren, die weiten Volksteilen drohen, abzuwenden, lehnt es einfach ab, etwas zur Verhütung der Gefahren zu unternehmen. Der Kenner der bei uns bestehenden Zustände wundere sich über solche Dinge nicht. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Das Großkapital beherrscht alles,

(Sehr richtig! bei den Soz.), auch die Minister. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Und wehe jenen Ministern, die gegen den Stachel ledern! Im Ministerstühlen leisten unsere Großkapitalisten schon viel mehr als die Jünger (Sehr gut! bei den Soz.), und daraus erklären sich ja auch die bekannten Ministerworte:

„meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!“ (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Gewerkschaftsverband beschwichtigt in seiner Antwort an die Bergarbeiterorganisationen und auch in seiner Antwort an den Handelsminister. Er will eigentlich etwas Nobiles gegen die Arbeiter gar nicht im Sinn haben. In Wirklichkeit liegt die Sache aber ganz anders, auch schon dann anders, wenn man nur einzig und allein die für den Arbeitsnachweis veröffentlichten Aussagen in Betracht zieht. In den Aussagen wird als alleiniger Zweck des Arbeitsnachweises angegeben, den Verwaltungsstellen der Arbeitgeber zu vermitteln. Selbst angenommen, das wäre richtig, dann ergibt sich aber bereits daraus, daß für die Arbeiter durch Errichtung des Arbeitsnachweises an sich bereits eine erhebliche Verschlechterung ihrer jetzigen Verhältnisse herbeigeführt wird. Den Arbeitern wird durch die Errichtung des Finanzarbeitsnachweises die Freiheit den Arbeitsplatz nach Belieben zu wechseln, genommen, was zugleich ein Strauß.

Einschränkung des Rechts auf Freizügigkeit

bedeutet. Die Organisation, die für den Arbeitsnachweis vorgesehen ist, sieht vor, daß für den gesamten rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk 18 Vermittlungsstellen eingerichtet werden sollen, und diese 18 Stellen sollen durch eine zentrale verbunden werden. Die Arbeitssuchenden müssen, wenn sie auf einem der an die Arbeitsnachweise angeschlossenen Werke beschäftigt sind, nachweisen, daß sie gekündigt haben, oder daß das Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig gelöst ist, oder wenn sie anderweitig in Arbeit standen, sich durch ihren letzten Entlassungsschein und auch durch eine amtliche Legitimation ausweisen. Die Arbeitssuchenden können also nur dann Arbeit nachgewiesen erhalten, wenn sie nachweisen können, daß

die Arbeitsverhältnisse gekündigt oder ordnungsmäßig gelöst haben. Jetzt ist das anders. Bis jetzt war es im Bergbau so, daß, wenn ein Bergmann seinen Arbeitsplatz wechseln wollte, er sich erst andere Arbeit suchte und, wenn er solche gefunden, dann kündigte. Erst dadurch wurde ihm die Möglichkeit gegeben, den Arbeitsplatz zu wechseln, ohne daß eine Unterbrechung in der Arbeitsfähigkeit überhaupt eintrat. Das fällt in der Folgezeit fort. In der Antwort, die der Gewerkschaftsverband dem preussischen Handelsminister gegeben hat, wird allerdings gesagt, daß nach wie vor die Unmöglichkeit zuzufügen sein soll. Ich behaupte, das ist eine Täuschung der Berge, das ist eine Täuschung der Allgemeinheit. (Sehr richtig! bei den Soz.) In den Aussagen § 3 heißt es ausdrücklich:

„Arbeitssuchende, die sich unmittelbar an ein Werk wenden, sind an die zuständige Arbeitsnachweisstelle zu verweisen.“

Der Gewerkschaftsverband hat außer den allgemeinen Bestimmungen für den Arbeitsnachweis eine besondere Anweisung herausgegeben, und in dieser besonderen Anweisung steht das Folgende. Auch da ist ausgesprochen: Die Arbeiter sind, wenn sie nach den einzelnen Zeichen kommen, an die Arbeitsnachweisstelle zu verweisen. In der Praxis wird sich die Sache so gestalten, daß nur noch berufliche Arbeit nachgewiesen erhält, der zuvor gekündigt oder sein Arbeitsverhältnis gelöst hat. Daraus ergibt sich eine wesentliche Verschlechterung der Verhältnisse für die Arbeiter. Das aber auch dies beabsichtigt ist, dafür haben wir einen anderen Beleg in Händen. Es hat vor einiger Zeit auf Besche Kaiserlich eine Arbeiterauschussung stattgefunden und in dieser ist auch die Frage des Arbeitsnachweises zur Sprache gekommen. Uffesser Niederstein hat die Sache so dargestellt, wie der Gewerkschaftsverband dem Minister gegenüber und in der Presse sie dargestellt; aber der Betriebsführer Stein, der dabei gefaselt hat, hat gesagt: Auf einer Versammlung der Betriebsführer seien die Bestimmungen anders ausgelegt worden. (Hört! hört! bei den Soz.) Es ist auch klar, wenn es in den Aussagen steht und außerdem noch in der Anweisung, daß dann die Praxis von selbst dazu führen muß, daß das Unfragen, das bisher noch möglich ist, vollständig aufhört.

Die Bestimmungen über den Arbeitsnachweis haben dann noch einige andere Paragraphen, die ebenfalls für die Arbeiter sehr gefährlich sind. § 9 bestimmt:

„Daß einem Arbeiter, dem Arbeit nachgewiesen wurde, und der diese innerhalb zweier Werktage nicht annimmt, in den nächsten zwei Wochen keine Arbeit mehr nachgewiesen werden darf.“ (Hört! hört! bei den Soz.) Eine andere Bestimmung besagt, daß:

Die Arbeiter an den Arbeitsnachweis gebunden

sind, ohne seine Vermittlung keine Arbeit. Die Jünger dagegen sind nicht gezwungen, nur Arbeiter durch Vermittlung des Arbeitsnachweises anzustellen, sie können auch selbst dann, wenn Arbeitssuchende in genügender Zahl eingekündigt sind, ganz nach Belieben Arbeiter aus dem Ausland heranziehen und einstellen. (Hört! hört! bei den Soz.) Das ist ihnen ausdrücklich gestattet durch die Bestimmungen. Sie sind in dem Falle nur verpflichtet, dem Arbeitsnachweis die Personalisten dieser Arbeiter mitzuteilen. Der Zweck vornehmlich dieser letzten Bestimmung ist sehr offensichtlich, das beliebige Heranziehen der Arbeitssuchenden von außerhalb soll herbeiführen, daß keine Nachfrage nach Arbeitssuchenden Platz greift; man will sich immer einen Stamm von Arbeitssuchenden erhalten (Sehr richtig! bei den Soz.), um auf diese Weise schon moralisch auf die Arbeiter drücken zu können. Die ausländischen Arbeiter haben die Unternehmer ja heute vollständig in der Hand, über diesen armen Teufel ich schwebe immer ja das Damoklesschwert der Ausweisung. Verschärft ist die Sache noch durch die neue Kontrolle, die vornehmlich vor Preußen eingeführt worden ist, und von Preußen ist diese Kontrolle eingeführt worden aus Liebe zu den Gewerkschaften; diese sind die Anreger dazu gewesen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Ich sage, die Arbeiter des Auslandes hält man durch solche Bestimmungen in Schach, und so gewinnt man dann schon dadurch, daß man Ausländer in größerer Zahl heranzieht, die Möglichkeit, einen ganz bedeutenden Druck auf die deutschen Arbeiter auszuüben. Diese wenigen Angaben beweisen, daß der Arbeitsnachweis, auch wenn mit seiner Errichtung keine Nebenverträge verfolgt werden, für die Arbeiter schädigend wirken muß. Viel größere Gefahren liegen aber auf einem anderen Gebiete. Die Arbeitsvermittlung soll bei den Arbeitsnachweisen nicht Hauptzweck, sondern nur Nebenzweck sein.

Die Arbeitsnachweise, die von den Arbeitgeberorganisationen gegründet werden, sollen in Wirklichkeit Anbahnungsinstitute für die Arbeiterorganisationen sein.

(Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) Einige solcher Institute bestehen schon heute; in Hamburg, für die Metallindustrie, haben wir das Muster für die anderen. Ferner bestehen solche Arbeitsnachweise in Bayern für die Metallindustrie; und dann ist da der berüchtigt gewordene Arbeitsnachweis für Wanneheim-Ludwigsfelde. Kommerzienrat Mehl, der bekannte WCC-Aussperrungs-Ment, hat neulich auf einer Versammlung des Großindustriellenverbandes angekündigt, daß die Großindustrie ganz allgemein mit der Gründung von Arbeitsnachweisen vorgehen würde. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat in diesem Jahre auf seiner Generalversammlung beschlossen, daß die örtlichen Vereine allgemein verpflichtet seien, Arbeitsnachweise zu errichten. Dieser Arbeitgeberbund geht sogar so weit, jetzt bei den Tarifverhandlungen von den Arbeiterorganisationen zu verlangen, daß diese die einseitig gegründeten Arbeitsnachweise rarisch anerkennen sollen. (Hört! hört! bei den Soz.) Die Vertreter der Arbeiter — wir haben mit allen in Frage kommenden Organisationen anwesend — haben erklärt, daß die Arbeiter des Baugewerbes das nie tun würden. (Sehr gut! bei den Soz.) Diese Erklärung wiederhole ich hier. (Sehr gut! bei den Soz.) Nie wird es geschehen, daß solche einseitig gebildeten Arbeitsnachweise

Gold und Silber.

Ein gutes Münzsystem ist für die kapitalistische Gesellschaft unerlässlich zur Entwicklung der mannigfaltigen Bedürfnisse, zur Vermittlung des gesellschaftlichen Stoffwechsels. Es ist daher nicht verwunderlich, daß gerade mit dem Aufkommen des Kapitalismus der Frang nach einheitlichen Systemen in den einzelnen Staaten außerordentlich stark hervortrat. Nach Verbesserung des Gold- und Münzwesens strebte freilich die Menschheit schon so lange, wie überhaupt der Austausch von Produkten zum bestimmenden Faktor der Befriedigung der Bedürfnisse geworden war. Nachdem aber die moderne Produktionsweise mit allen alten Begriffen und Einrichtungen auseinander hatte, nachdem die engen Fesseln der zummaßigen Erzeugung gesprengt worden waren, wuchs das Streben nach möglicher Einheit sich stärker durch. Das Problem war, die verschiedenen Metallsorten, aus denen die Münze oder das Geld geformt wurde, in einen Rahmen zu bringen, innerhalb welchem hinreichende Beziehungen möglichst ausgeschlossen sein müßten. Gold und Silber waren nach Abrechnung oder Zurückdrängung der niederen Metalle zu den führenden Edelmetallen geworden, die jahrelang unter fortwährenden Wechseln nebeneinander ihren Platz behaupteten. Die Schwankungen waren häufig recht beträchtlich, sie führten zu Verwirrungen, Gold und Silber in ein bestimmtes Verhältnis zueinander zu bringen. Alle Bemühungen nach dieser Richtung hatten aber ein negatives Ergebnis, wie ein Blick auf die Geschichte des Geldes zeigt.

Bei den alten Handelsvölkern des Ostens erkannte man das Silber als durchwegs eines höheren Wertes im Verhältnis zum Golde als in unserer Zeit; zuweilen erreichte es den Stand von 12 zu 1, so bei den Griechen im vierten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, und mit 8,9 zu 1 bei den Römern im ersten Jahrhundert. 1493 war ein Pfund Gold gleich 10 1/2 Pfund Silber im Jahre 1624 war ein Pfund Gold gleich 14 Pfund Silber, 1680 war das Verhältnis eins zu 15. Unmöglich verhielt sich der Status des Silbers immer weiter, so daß im Jahre 1875 das Pfund Gold durch 15,97 Pfund Silber aufgewogen wurde. Nach 1875 schied der Preis des Silbers erheblich schneller ein. Gegen ein Pfund Gold wurden aufeinander im Jahre 1889 bereits 17,81 Pfund Silber, 1890 dagegen 21,16, im Jahre 1895 betrug das Verhältnis eins zu 26,22 und 1902 sogar eins zu 39,15. Von da an bestrebt sich der Preis des Silbers ein wenig, so daß im Jahre 1906 wieder 30,34 Pfund Silber wohl galten wie ein Pfund Gold. Der Niedergang des Silbers bewegte sich allerdings nicht in gerader Linie, namentlich nicht in früheren Zeiten, von manchen Einflüssen bewegt, war es ein Auf und Ab, aber doch mit dem Rückgang der fallenden Tendenz. Diese Schwankungen im Wertverhältnis haben natürlich im Zusammenhang mit der Produktion von Gold und Silber, wenn auch der schwankende Wert nicht ein getreues Spiegelbild der schwankenden Produktion gibt.

In bürgerlichen Kreisen über die Edelmetallefrage begreift man häufig der Meinung, das erste Edelmetall sei Gold gewesen. Zur Begründung dieser These wird angeführt, die Schwierigkeiten der Metallgewinnung seien in den Zeiten der primitiven Hilfsmittel für die Produktion so große gewesen, daß nur ein Metall die Geduldige werden konnte, das gleich in gebrauchsfähigem Zustande der Menschheit in die Hände gefallen sei. Das sei einzig das Gold gewesen, denn nur dieses konnte vorzugsweise in gebrauchsfähigen Zustande vorfinden werden.

Silber, Kupfer usw. würden erst durch Prozesse der Verhüttung des Erzes gewonnen, seihen daher zu ihrer Gewinnung einen schon vorgeschrittenen Zustand der technischen Entwicklung voraus. Diese Ansicht erscheint nicht haltbar. In der Zeit, da das Bedürfnis nach einem ausdauerlichen Geldmittel sich einstellte, war der primitive Austausch der Bedürfnisse bereits zu einem lebhaften Handel vorgeschritten. Die Produktion selbst und die Teilung der Arbeit hatten schon so große Fortschritte gemacht, daß der Handel der reguläre Weg war, um die gewachsenen Bedürfnisse befriedigen zu können. In diesem Stadium waren bereits Methoden, wenn auch höchst einfache, zur Metallgewinnung bekannt. Was daher die gekennzeichnete Ansicht verfehlerisch erscheinen, da sie der natürlichen Auffassung von dem Ergebnisse des Vordringens entgegen, so stehen ihr doch auch noch andere Einwände entgegen. Gold repräsentiert in kleinen Mengen große Quantitäten von Wert. Nun ist aber nicht anzunehmen, daß unter wesentlichen Verhältnissen Austausch in der Regel von so großen Dimensionen herbeigeführt würden, daß das Gold als Zahlungsmittel für diese Epochen ersichtlich in Frage zu ziehen wäre. Mehr noch wie heute wird sich vielmehr das Bedürfnis nach kleineren Hilfsmitteln des Austausches bemerkbar gemacht haben. In der Tat finden sich auch schon frühzeitig Eisen und Bronze als geldgebende Metalle und auch das Silber, das in der Regel auch nicht im gediegenen Zustande in größeren Mengen sich vorfindet, tritt schon in gerannener Zeit auf. Als weiterer Beweis mag gelten, daß namentlich die hoch nicht gerade großen Wert darstellen, als beliebtes Geldmittel verwendet wurden, was schließen läßt auf die Wertlosigkeit der vorgenommenen Austausch. In Übereinstimmung damit steht die Entwicklung des regelmäßigen Handels aus dem Austausch der überflüssigen Produkte. Des Bedrucktes, besseres Material zum Austauschmittel zu finden, muß sich daher zunächst für kleinere Wertgrößen herausgearbeitet haben.

Ueber die Ereignisse und den Umfang der Produktion von Silber und Gold im Altertum stehen uns keinerlei verbindliche Zahlen zur Verfügung; da ist der Phantasie der freieste Spielraum gewährt und sie hat sich in den vielerlei Schilderungen über die Schätze des Morgenlandes reichlich betätigt. Wir müssen aber, daß schon frühzeitig planmäßig nach den edlen Metallen gesucht wurde und auch Unerntungen zu ihrer bergmännischen Erschließung vorhanden waren. So in Ägypten und Phönizien, wo Gold demiteltst des Bergbaues gewonnen wurde. In Spanien waren ebenfalls Goldbergwerke und Goldbergwerke vorhanden, ebenso in Salzburg und in Karnten. Ueber die Silbergewinnung im Altertum sind die Quellen der Nachrichten gleichfalls spärlich, wir wissen nur, daß reiche Silberbergwerke in Spanien vorhanden waren, die schon circa 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung staatliche Erträge lieferten und aus denen bis ins Mittelalter hinein die westlichen Reiche mit diesem Metall versorgt wurden. Danach begann in Karnten und in Mansfeld-Gebiet das Schürfen nach Silber, und diese Produktionsstätten drängten die spanischen in der Folge mehr in den Hintergrund. Bereits im zehnten Jahrhundert wurden in Mansfeldschicht die Produktionen aufgenommen, im 12. Jahrhundert setzte die Gewinnung aus dem Kupfererz ein. Aus diesen Zeiten liegen nur Schätzungen der Produktion vor, so von 1000 bis 1050 der Erzerg auf Silber für das achte und neunzehnte Jahrhundert auf eine Million Mark pro Jahr, für das zehnte und elfte Jahrhundert auf drei Millionen und von da bis 1450 auf fünf Millionen Mark pro

Von 1493 liegen genauere Angaben vor, die sich zwar auch auf Schätzungen aufbauen, aber immerhin auf etwas soliderer Grundlage beruhen. Nach einer Zusammenstellung in der statistischen Abteilung der Reichsbank wurden gewonnen vom Jahre 1493 bis 1800: 754 000 Kilogramm Gold im Werte von 2106 Millionen Mark und 22 834 000 Kilogramm Silber im Werte von 5542 Millionen Mark, vom Jahre 1801 bis 1700: 912 000 Kilogramm Gold im Werte von 2545 Mark und 37 234 000 Kilogramm Silber im Werte von 7425 Millionen, vom Jahre 1701 bis 1800: 1 000 000 Kilogramm Gold im Werte von 5300 Millionen und 57 337 000 Kilogramm Silber im Werte von 10 644 Millionen, vom Jahre 1801 bis 1900: 11 608 000 Kilogramm Gold im Werte von 32 388 Millionen und 187 287 000 Kilogramm Silber im Werte von 22 532 Millionen Mark; außerdem in diesem Jahrhundert bis zum Jahre 1907: 3 628 000 Kilogramm Gold im Werte von 10 123 Millionen und 36 358 000 Kilogramm Silber im Werte von 2854 Millionen Mark. Insgesamt wurden seit dem Jahre 1493 gewonnen 18 904 252 Kilogramm Gold im Werte von 52 468 Millionen Mark und 310 700 839 Kilogramm Silber im Werte von 49 097 Millionen Mark. Der Wert der gesamten Edelmetallgewinnung betrug also von der Entdeckung Amerikas bis zum Jahre 1907 101 560 Millionen Mark.

Lange Zeiten ist der Wert des gewonnenen Silbers höher gewesen als der des gewonnenen Goldes, und das Quantum des letzteren wäre im 15. und 16. Jahrhundert noch weit geringer gewesen, wenn nicht die Ströme von Gold, die den Bewohnern des neu entdeckten Amerikas abgezapft wurden, der alten Welt zugeflossen wären. Dann brachte neuen Zusatz die Entdeckung der veredelten Goldfelder in Amerika, Australien und in den letzten Jahrzehnten in Afrika. Erst mit dem Jahresfest von 1841 bis 1850 wurde der Wert des gewonnenen Silbers von dem des Goldes übertroffen. Bis zum Jahre 1865 trat die Silberproduktion immer hinter der Goldproduktion zurück. Nach dieser Zeit machte die Silbergewinnung von neuen Fortschritten. Der Unterschied zwischen dem Wert der Silber- und der Goldgewinnung wurde immer geringer, und in den beiden Jahrzehnten von 1881 bis 1885 und von 1886 bis 1890 waren sich die Gold- und Silbergewinnung dem Werte nach wieder ganz nahe gekommen. Der Wert des auf der Erde gewonnenen Silbers betrug in diesen beiden Jahrzehnten 434 Millionen Mark, der Wert des gewonnenen Goldes stellte sich auf 4330 Millionen Mark. Doch im Jahresfest von 1891 bis 1895 war zwischen dem Wert des gewonnenen Goldes und des gewonnenen Silbers kein großer Unterschied, dann aber nahm die Goldproduktion rasch zu, und die Bedeutung des Silbers trat von neuem zurück. Jetzt ist der Wert des im Jahre gewonnenen Goldes beinahe viermal so hoch als der Wert des gewonnenen Silbers.

Der neueste Aufschwung der Goldgewinnung ist nicht vorwiegend auf das Konto der Auffindung von neuen Goldfeldern zu setzen, vielmehr hat die Umwälzung der Erzeugungsweise von Gold ihn herbeigeführt. Die früheren Methoden bestanden vornehmlich darin, dem massiv vorhandenen Gold in Ufern nachzusuchen oder sogenannte Goldwälder zu betreiben. Damit war eine rationelle Ausbeute vorhandener Fundstätten nicht verbunden, sie mußten vielmehr früh erschöpft werden. Heute liegt das Schwergewicht der Goldproduktion im modernen Manufakturverfahren der Fortschritt der Aufbereitung macht es möglich, noch mit Porten geschätztes Material zu verarbeiten, das nur eine Viertel Linie Gold (etwa neun Gramm) pro Tonne erzeugt. Damit ist die Gold-

von den Bauarbeiterorganisationen anerkannt werden — selbst auf die Gefahr hin, daß das Tarifverhältnis, das sich gerade im Baugewerbe in den letzten Jahren so erfreulich entwickelt hat, vollständig in die Irre geht. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Arbeitsnachweise Kampfmittel gegen die Arbeiterorganisationen sein sollen, liegt heute klar zutage. Die Beweise dafür lassen sich sehr leicht bringen. Die Errichtung von Arbeitsnachweisen geht in neuerer Zeit von zwei Unternehmerorganisationen aus: der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und dem Verbande deutscher Arbeitgeberverbände. Beide haben zu dem Zweck einen Kartellvertrag abgeschlossen. Ich bemerke, daß diese beiden großen Arbeitgeberverbände — sie nennen sich Vereine der Arbeitgeberverbände — Organisationen der Unternehmer sind auch die Organisationen der baugewerblichen Unternehmer angegeschlossen, wie auch die Organisation der Unternehmer des Bergbaues. In § 3 des genannten Vertrages heißt es:

Als wichtige Aufgabe betrachten die Vertragsschließenden weiter die gemeinsame Förderung der Arbeitsnachweise der Arbeitgeber, und zwar sowohl in den Fachverbänden, als auch in den gewerkschaftlichen Verbänden. Die jährlichen Arbeitsnachweiskonferenzen werden gemeinsam abgehalten.

Auf der Arbeitsnachweiskonferenz der Unternehmer, die im September 1908 zu München tagte, hat man sich dahin geeinigt, den Arbeitsnachweis der Metallindustrie in Hamburg zum Muster für neue Gründungen zu nehmen. Das Hamburger System — so schrieb zurzeit die Arbeiterzeitung — gestatte eine Auslese der Besten. Es heißt dann weiter in einem vertraulichen Rundschreiben, das kürzlich an die Arbeitgeberverbände gesandt wurde:

„Der Arbeitsnachweis ist für die Unternehmer in allen Fällen von ungeheurer Wichtigkeit. Es ist keine Utopie, wenn gesagt wird, daß derjenige, der einen gut ausgebauten Arbeitsnachweis in der Hand hat, die Arbeitsbedingungen regulieren kann. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Weiter: „Es muß unbedingt dahin getrachtet werden, daß in Streikfällen den Arbeitgebern Arbeitsnachweise in genügender Anzahl und von ausreichender Qualität zugewiesen werden. (Hört! hört! bei den Soz.) Das ist nur durch den Arbeitsnachweis möglich. (Hört! hört! bei den Soz.) Die Durchführung dieser Maßregel wäre ein Kampfmittel ersten Ranges. (Lebhafte Rufe von den Soz.: Hört! hört! Harmlos!)

Ich sagte schon, daß den Arbeitsnachweisen, die gegründet werden sollen, die Grundzüge gelegt werden soll. In dem von mir bereits erwähnten Rundschreiben wird bezüglich des Hamburger Systems gesagt — ich bitte den Herrn Präsidenten, zu gestatten, es vorzulesen —:

„Am besten erfüllt diese Aufgabe das Hamburger System, denn der bereits erwähnte Nachweis der Hamburger Eisenindustrie zum Vorbild gedient hat. Nach diesem System wird der Arbeitgeber verpflichtet, alle offenen Stellen beim Nachweis anzumelden, und zwar mit präzisen Angaben über die erlangten Fachkenntnisse und das gewünschte Alter, sowie über Lohn und Arbeitszeit, die der Arbeiter zu erwarten hat. Die Arbeitsuchenden müssen eine Bescheinigung, die üblichen Ausweise über Kranken- und Invalidenversicherung, etwaige Zeugnisse und einen Entlassungschein vom letzten Arbeitgeber vorlegen. Alle Bewerber werden in ein Melderegister eingetragen. Aus ihrer Zahl finden die Beamten für jede gemeldete Stelle einen geeigneten Arbeiter heraus, geben ihm den auf die betreffende Stelle lautenden, nur einen Tag gültigen Arbeitsnachweis und senden ihn zu dem Unternehmer. Die großen Erfahrungen, über welche die Nachweise, namentlich auf Grund des Personalaktensystems, verfügen, ermöglichen in der Regel eine so vortreffliche Auswahl, daß der Arbeitgeber den ihm zugewandten Arbeiter ohne weiteres einstellt. Lehnt er dies aber ab, so macht er einen entsprechenden Vermerk auf dem Nachweis, und der Arbeiter geht weiter, als Arbeitsuchender. Arbeiter, die ein Unternehmen ausnahmsweise ohne Nachweis eingestellt hat, müssen nachträglich zur Abholung eines solchen den Nachweis auffuchen. Wird er ihnen verweigert, so müssen sie wieder entlassen werden.

Der Hamburger Arbeitsnachweis hat — und da ist eigentlich das U und J des Systems —

das Personalaktensystem. In diesem Rundschreiben ist in Parenthese bei „Personalakten“ eingeklammert worden, daß der Hamburger Arbeitsnachweis im Besitze von 200 000 solcher Personalakten ist. (Hört! hört! bei den Soz.) Auf diesen Personalakten sind nicht nur die Personalien der Arbeiter angegeben, nein, alles, was die Unternehmer gegen die Arbeiter haben, wird eingetragen. Und wenn dann ein Arbeiter wieder um Arbeit nachsucht, dann wird erst die Personalakte nachgesehen. Sie suchen gewisse Angaben nach seinem Ständeregister. Und wenn nur irgend etwas Tadelnswertes auf der Personalakte steht, wird er ohne weiteres unter dem Vorwand, daß Arbeit nicht vorhanden sei, zurückgewiesen. (Hört! hört! bei den Soz.) Allerdings wird dem Arbeiter niemals gesagt, warum er abgewiesen wird — das gehört auch mit zum System, Heimlichkeit ist maßgebend. Den Beamten ist streng verboten, einem Arbeiter zu sagen, daß er in der schwarzen Liste oder dem schwarzen Buche steht. Wenn im Hamburger Arbeitsnachweis 200 000 Personalakten vorhanden sind, dann ist das ein Beweis dafür, wie gewaltig der Verbrauch an

eingeführt. Hier in diesem Rundschreiben ist in Parenthese bei „Personalakten“ eingeklammert worden, daß der Hamburger Arbeitsnachweis im Besitze von 200 000 solcher Personalakten ist. (Hört! hört! bei den Soz.) Auf diesen Personalakten sind nicht nur die Personalien der Arbeiter angegeben, nein, alles, was die Unternehmer gegen die Arbeiter haben, wird eingetragen. Und wenn dann ein Arbeiter wieder um Arbeit nachsucht, dann wird erst die Personalakte nachgesehen. Sie suchen gewisse Angaben nach seinem Ständeregister. Und wenn nur irgend etwas Tadelnswertes auf der Personalakte steht, wird er ohne weiteres unter dem Vorwand, daß Arbeit nicht vorhanden sei, zurückgewiesen. (Hört! hört! bei den Soz.) Allerdings wird dem Arbeiter niemals gesagt, warum er abgewiesen wird — das gehört auch mit zum System, Heimlichkeit ist maßgebend. Den Beamten ist streng verboten, einem Arbeiter zu sagen, daß er in der schwarzen Liste oder dem schwarzen Buche steht. Wenn im Hamburger Arbeitsnachweis 200 000 Personalakten vorhanden sind, dann ist das ein Beweis dafür, wie gewaltig der Verbrauch an

Wie eingangs erwähnt, wurden lange Zeiträume hindurch Versuche gemacht, Gold und Silber in ein einheitliches Wertverhältnis zu bringen. Das Nebeneinandergehen beider Metalle als Zahlungsmittel, also die Doppelwährung, führte unzählige Störungen im Handel herauf, die sich oftmals zu tief empfindlichen Missetänden auswirkten. Das von Zeit zu Zeit neu festgesetzte Wertverhältnis zwischen Gold und Silber wurde in der Praxis schnell wirkungslos, sobald die Produktionsverhältnisse des einen oder anderen Metalles sich veränderten. In solchen Zeiten blühte das Geschäft der zahlreichen Metallhändler. Würde beispielsweise das Verhältnis von 1 zu 15 festgesetzt, das Gold sank aber um ein Zehntel seines Wertes, dann wurde es lohnend, das unterirdische Metall, in diesem Falle also das Silber, von dem nun im realen Verhältnis nur noch dreizehntel Teil auf einen Teil Gold kamen, in das Ausland zu schicken und dort Gold dafür anzukufen, um es im Inlande anzugeben, und umgekehrt. Dieser schmerzliche Handel mit dem Goldmetall hat vielfach das Land von der einen Metallflut derartig entblüht, wodurch eben besagte Schwierigkeiten heraufbeschworen wurden, so 1718 in England, so in anderen Ländern. Voraussetzung der Doppelwährung war das freie Prägerecht für beide Metalle, das in England durch Gesetz jedem Besitzer von Gold und Silber unentgeltlich zugesichert war. Bei einer neuen großen Skala im Jahre 1798 hob man dieses freie Prägerecht für Silber auf und machte es zum Besitze des Goldes, es mag seinen Wert nur noch in Gold. Damit war der Schritt zur Goldwährung besiegelt, ein einheitliches Münzsystem war für dieses Land herbeigeführt worden. Wie seine Produktion zuerst zur Kapitalistischen wurde, tritt es mit dem Goldsystem allen andern voran. Andere Länder folgten dem Wege, sobald auch sie unter die Herrschaft des Kapitalismus gelangt waren.

Arbeitskräften in Hamburg im Laufe der Jahre gewesen ist. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Das Hamburger System wird dann auch noch von anderen Personen des näheren beleuchtet; aber darauf will ich nicht eingehen. Ich möchte nur noch zwei Stimmen aus Arbeitgeberteilen anführen. Es heißt da in dem Rundschreiben über den Punkt, wie es gemacht wird, wenn man Sperren erheben will:

„Im Falle eines Streiks oder einer Aussperrung bei einem Mitgliede hat sich der Arbeitsnachweis ausschließlich mit der Arbeitsvermittlung für diesen einen Betrieb zu beschäftigen, für alle anderen Betriebe ist er gesperrt. Solche Arbeiter, die sich beim Arbeitsnachweis melden, die angebotene Stelle in einem befristeten oder gesperrten Betriebe nicht annehmen, werden den streikenden beim ausgesperrten Arbeitern gleich gehalten. (Hört! hört! bei den Soz.)

Stellen Sie sich vor, es wird an irgend einem Ort seitens der Arbeiterorganisationen über einen Unternehmer die Sperre verhängt. Dann wird der Arbeitsnachweis für alle anderen Unternehmer so lange gesperrt, bis der betreffende gesperrte Unternehmer genügende Arbeitskräfte hat. Organisierte Arbeiter, die arbeitslos sind, sollen gezwungen werden, in den gesperrten Betrieb hineinzugehen, und wenn sie das nicht tun, werden sie als Streikende betrachtet und ebenfalls gesperrt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

In dem Rundschreiben wird dann weiter gesagt, daß man eine Kontrolle auch in anderer Form einführen kann. Es heißt wörtlich:

„In einigen Arbeitgeberverbänden tritt an Stelle der im Hamburger System eingeführten Personalakte eine systematische Sammlung von Zeugnissen über jeden beschäftigten Hilfsarbeiter. Eine solche Sammlung besitzt z. B. die Innung der Hafnermeister in Nürnberg, die ihre Mitglieder verpflichtet, dem Vorstande ein solches Zeugnis spätestens 14 Tage nach Eintritt des Gehilfen einzufinden. Das Zeugnis enthält neben dem Nationale und der Wirkungsart auch die vom Arbeitgeber bemerkten besonderen Eigenschaften des Gehilfen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Neuerungen zweier Sekretäre auf den Konferenzen der Unternehmerverbände.

Auf der im Oktober d. J. abgehaltenen Arbeitsnachweiskonferenz sagte der Ingenieur Thielkow, Hamburg, bezüglich des Hamburger Nachweises:

„daß der Arbeitsnachweis der Unternehmer nicht nach einer Schablone arbeitet, sondern daß die Arbeitsuchenden bei ihrer Einstellung nach ihrer Brauchbarkeit und Eignung für die Stelle zu prüfen sind, daß auch die Arbeitsnachweise dazu berufen seien, einen erheblichen Einfluß auf die Arbeiter auszuüben und sie zu einer angemessenen Gegenleistung anzuhalten. (Zuruf bei den Soz.: Sehr schön gesagt!)

Der erzieherische Einfluß wird in diesen Fällen mit der Anute auf den Arbeiter erzielt.

Dann sagt ein anderer Sekretär in einem Unternehmerorgan über den Arbeitsnachweis:

„Seiner Natur nach ist auch den Arbeitgeberverbänden der Arbeitsnachweis nur Mittel zum Zweck. Er soll neben Schlichtung und Vermittlung des notwendigen Arbeitermaterials vor allen Dingen zu einer Kontrolle über streikende und ausgesperrte Arbeiter dienen. (Hört! hört! bei den Soz.) Die Vahmlegung von Streiks ermöglicht einen Einfluß auf die Lohnfrage. (Hört! hört! bei den Soz.) und gewährt durch das alles eine Stärkung der Macht der Unternehmerorganisation. (Hört! hört!)

(Fortsetzung folgt.)

Die Zentrumspresse und der Arbeitsnachweis.

In der Nr. 278 der „Westfälischen Volks-Zeitung“ (Wochenschrift) lesen wir, wie Streikende als Opfer aufwiegender Menden arbeitsloser Gesellen (Arbeiterführer), die nichts zu verlieren haben und die nur hoffen, im Trüben zu fischen, hingestellt wurden!! Der Streikbruch und die Aufforderung zum Streikbruch wurde als edle Tat und als Pflicht gefeiert!!!

In Nr. 51 der „Vergarbeiter-Zeitung“ haben wir diese Beleidigung der gesamten deutschen organisierten Arbeiter festgenommen und erklärt, daß dieser schmutzige Angriff um so bezeichnender ist, als er in einer Zeit fällt, wo die vier Vergarbeiterverbände sich in der Frage des Zwangsarbeitsnachweises im schmerzlichen Ringen mit den Führergrößen befassen. Leider hat kein christlich-organisierter Arbeiter den Mut gefunden, das Organ für die Zusätze, die sich auch gegen christliche Arbeiter richtet, öffentlich zurückzuweisen. Diese Organe dürfen sich wohl alles gegen die Arbeiter erlauben?

Dann stellen wir fest, wie das Leisig'sche Organ, die Dortmund-„Armonia“, den Verbändlern jede Berechtigung abspricht, sich gegen den Zwangsarbeitsnachweis zu wenden! Der Zwangsarbeitsnachweis sei ja nur ein Stück Vermittlung des sozialistischen Endzieles!!! Wir sehen, auch die „Armonia“ weiß sehr genau, wie hoch sie ihre Leser einzuschätzen hat. Sonst würde sich das Organ sehr wohl hüten, den Zwangsarbeitsnachweis mit sozialistischen Endzielen in Verbindung zu bringen. Der Zentrumsabgeordnete Niemsa erklärte kürzlich vor Gericht, daß die Mehrzahl der Teilnehmer an Zentrumsversammlungen nur kumpfmässiges Publikum sei!!!

Vielleicht schätzt in gleicher Weise Herr Leisig seine Abonnenten ein. Hat doch ein Parteiorgan, die zentralistische „Saar-Post“, Herrn Leisig attestiert, daß er durch sein Verhalten den Arbeitern und seinen Lesern gegenüber sich bei diesen um den Kredit bringt. Er, Leisig, habe eben durch dieses Verhalten in Dortmund sein Stadtvorordnetenmandat eingebüßt. Dennoch stellt sich Herr Leisig hin und verzapft seine einfältige Anschuldigung weiter. Aber auch hier ist bezeichnend, daß er mit seinen durch nichts gerechtfertigten Angriffen in einer Zeit den Ruhrbergleuten in den Rücken fällt, wo sie im harten Kampfe gegen die Grubenbesitzer stehen.

Wenn es sich um Beschimpfungen der Vergarbeiter handelt, dann darf auch die „Gelsenkirchener Zeitung“ nicht fehlen. In ihrer Nr. 286 vom 15. Dezember verurteilt das Organ einen ihm zugesandten Artikel: „Sozialdemokratie und Zwangsarbeitsnachweis“. Zu diesem Artikel wird nichts mehr und nichts weniger als die Behauptung aufgestellt, daß der Vergarbeiterverband und die Grubenbesitzer in der Frage des Zwangsarbeitsnachweises an einem Strange ziehen! Genau so sei es in der Frage der Grubenkontrollen gewesen!! Die Sozialdemokraten (gemeint ist der Vergarbeiterverband) hielten den Zwangsarbeitsnachweis nicht für wert, daß ihm auch in Zukunft große Opfer gebracht würden!! Und dann heißt es weiter:

„Ob hier das Sprichwort sich bewahrheiten wird, daß gewisse Leute sich zu Wasser und zu Lande treffen? Die letzten Anzeichen im Ruhrbeden sprechen dafür. Konnte aus diesen Erwägungen heraus auch Wasser in Bochum vor einer großen Zahl Vergarbeiter über alles mögliche reden, ohne Arbeitskammern und Arbeitsnachweise zu berühren? Macht sich die Großblockpolitik auch schon auf dem Wirtschaftsgebiete bemerkbar? Zu wundern brauchte man sich hierüber nicht.“

So das fromme Blatt. Weil Wasserfall in einer national-liberalen Versammlung die Frage der Arbeitskammern und die des Arbeitsnachweises nicht angeschnitten hat, müssen sich die Zentrumsherren und die Verbandsführer irgendwie verständig haben! Das ist der Gedanke, der den Artikelschreiber bei seinem Nachwerk geleitet hat und der von dem Zentrumsorgan so gierig veröffentlicht und verbreitet wird. Entweder war der Kerl, der den Artikel schrieb, total besoffen, oder aber ein blindwütiger Haß ließ ihn die Zusätze, gepaart mit Unwissen, zusammentragen.

Doch der Artikelschreiber fußt sich bei seinen Angriffen noch auf einige weitere Punkte. Da soll einmal Bismarck erklärt haben, daß es nichts verkehrteres gäbe, als wegen eines Unternehmersarbeitsnachweises in den Streik einzutreten. Wir kennen Bismarcks

Anschauungen in der Frage des Arbeitsnachweises recht gut und wissen, daß er über den Arbeitsnachweis der Ruhrgrubenbesitzer genau so denkt, wie die Führer der Vergarbeiterverbände. Im deutschen Reichstag hat er auch deutlich genug zum Ausdruck gebracht, wie er dem Bestreben der Zentrumsführer gegenüber steht. Im Baugewerbe stehen die Dinge wesentlich anders, als im Ruhrbergbau. Hier hat sich gezeigt, daß bei den wohlgefügten Organisationen der Arbeiter an den einzelnen größeren Betrieben, diese in der Lage sind, die Arbeitgeber-Arbeitsnachweise völlig zu ignorieren! Die Maurer benutzen den Arbeitgeber-Arbeitsnachweis nicht. Und da ihnen das bei der Arbeitsvermittlung in diesen Städten, wie gesagt, völlig genügt, so braucht man der Einrichtung dieses Bureaus nicht überall mit Arbeitsvermittlung zu begegnen. So sind Bismarcks Äußerungen aufzufassen, nicht wie der fromme Schwinder und Fälscher es darzulegen versucht.

Dann sollen sozialdemokratische Vergarbeiter bei Kommunalwahlen liberale Kandidaten in der Stichwahl gewählt haben. Ja, was haben denn die Kommunalwahlen mit den Kämpfen, die die Vergarbeiterverbände gegen den Zwangsarbeitsnachweis führen, zu tun? Daß im Ruhrbeden das Bestreben sich breit macht, die Kommunen von Feuchtlern und politischen Schwindlern frei zu machen, kann man den Kommunalwählern doch nicht verdenken. An und liegt das doch nicht, wenn sozialdemokratische Arbeiter in kommunaler Beziehung liberale Männer gewissen Zentrumsleuten vorgehen. Da mögen die letzteren einmal selbst in sich gehen und sich sagen, daß es in erster Linie ihre schmutzige, heuchlerische und verlogene Kampfesweise und besonders die der Zentrumsorgane und der Zentrumsagitatoren ist, daß das Zusammengehen aller Leute, ohne Unterschied der Partei bewirkt. Es gibt doch auch im öffentlichen Leben eine politische und persönliche Reputation zu wahren! Die „Saar-Post“ attestiert ihrem Parteifreund Leisig, wie wir oben zeigen, recht treffend, daß er seine Niederlage selbst verschuldet hat. Gewiß, auch in Zentrumskreisen gibt es genug hochachtbare Herren, aber sie geraten in Verzug durch die Kampfesweise ihrer Presse und Agitatoren. Es kommt doch nicht von ungefähr, daß sich innerhalb der Zentrumspartei immer mehr ernste und warnende Stimmen erheben gegen die Kampfesart, wie sie von der Zentrumspresse gegen ihre Gegner beliebt wird und wovon wir oben wieder einige Proben gegeben haben. Würde die Zentrale der Zentrumsorgane nicht zum Himmel stinken, würde auch nur etwas Ehrlichkeit im Kampfe gegen die Gegner vorhanden sein, wir nähmen keine Veranlassung, uns mit der Kampfesweise der Zentrumspresse überhaupt abzugeben. Die hier zum Ausdruck gebrachte Heuchelei ist aber so stark und richtet sich so oft gegen die Intereessen der Arbeiter, daß Schwelgen geradezu ein Verbrechen wäre. Die Zentrumsarbeiter bekämpfen wir nicht, wenn wir die Heuchelei und die Verlogenheit ihrer führenden Organe festnageln. Das wollen wir ein für allemal feststellen. Wir bedauern nur, daß christliche Arbeiter mit ihrem Gelde Millionen züchten, die dann vergessen, was sie den Arbeitern und schließlich auch ihren eigenen Lesern schuldig sind: Offenheit und Ehrlichkeit!

Aus dem Luga-Delsnitzer Revier.

Die hiesigen Arbeiterauswahl-Wahlen.

Zum ersten Male haben die Vergarbeiter im Luga-Delsnitzer Revier nach den neuen Bestimmungen des Verggesetzes (§ 7) die Wahlen der Arbeiterauswähler vorgenommen. Die von uns im vorigen Jahre schon gekennzeichneten Büden des Gesetzes sind auf einigen Werken in der reichlichstlosten Weise benutzt worden, um „ihre“ Arbeiterauswähler wählen zu lassen! Bekanntlich ist im Gesetz mit keinem Wort gesagt, wie die Organisation der Wahlen vor sich gehen soll, sondern das wird alles den Unternehmern überlassen, die in besonderen Satzungen oder durch Bestimmungen in der Arbeitsordnung diese wichtigen Fragen zu regeln haben. Wir wollen von vornherein erklären, daß einzelne Werkverwaltungen genügend soziales Verständnis gezeigt haben, um diese Wahlen als alleinige Sache der Arbeiter zu betrachten. Manche der Zentrumsherren hingegen scheinen mit großer „Selbstbescheidenheit“ sich nach oben bemerkbar zu machen und zwar mit den allerbestimmten und niedrigsten Mitteln. Diese Herren machen dem Beamtenstand im Bergbau wahrlich keine Ehre.

Gewählt sind die organisierten Kandidaten auf den Werken: Vereinigtfeld, Selene, Pluto, Kaisergrube, Concordia und Lugaer Steinkohlenbau-Verein mit bedeutenden Majoritäten. Auf den Werken Gottesfegen und Hedwig sind die Zentrumskandidaten unterlegen und auf Dentschland hat sich die organisierte Arbeiterschaft nicht an der Wahl beteiligt. Früher schon haben wir gezeigt, wie auf Deutschland Wahlen zustande kommen. Diesmal hat der Obersteiger Fischer schon Wochen vorher angekündigt, daß Entlassungen folgen, wenn nicht ihre Kandidaten gewählt werden!!!

Dieser Mann ist so weit gegangen, daß er einfach erklärt: „Die Kandidaten bestimmen wir!“ Das Bestellen von Stimmzetteln ist nur den Werkverwaltungen gestattet. Im Wahllokal und dessen unmittelbarer Nähe ist auf Deutschland die Kontrolle der Wähler unter Zuhilfenahme von außergewöhnlichen Stimmzetteln derartig organisiert, daß bei jedem Arbeiter festgestellt werden kann, für wen er seine Stimme abgegeben hat. Der Stimmzettel wird, bevor er in die Urne kommt, von mehreren Händen genau befüllt, und das nennt die Welt dann eine geheime Wahl! Es ist deshalb von den Organisierten beschlossen worden, sich an derartigen Wahlen nicht zu beteiligen. Höher hinaus geht es wohl nicht, wenn schon vorher die Entlassung angekündigt wird.

Noch lehrreicher sind die Wahlen auf den Gottesfengschächten. So steht hier der Stimmzettelverteiler der Werkstandskandidaten drei Schritte vom Wahllokal entfernt! Es ist rein unmöglich einen Zettel abzugeben, ohne daß die Beamten es nicht sehen, welchen Zettel man abgegeben hat! Das unverfälschte ist aber, daß man zwei verschiedene Größen von Stimmzetteln verteilt, wovon der eine mindestens noch einmal so groß ist, wie der von den Verbändlern verteilte. So bewundern wir, daß das königliche Bergamt als Aufsichtsbehörde diesem offenen Terrorismus und Unfug zugleich nicht entgegentritt und ihm ein Ende bereitet. Das sind einfach keine Wahlen mehr, wo der Wille der Belegschaft zum Ausdruck kommen soll, sondern hier bestimmt der Terror und die wirtschaftliche Macht des Grubenkapitals! Würden die Wahlen in normaler Weise vor sich gehen, keine Werkstatur würde das Glück haben, als Arbeitervertreter gewählt zu werden. Zu bewundern ist nur, daß unter solchen Umständen immer noch über 300 Stimmen für die organisierten Kandidaten abgegeben wurden!

Wir könnten noch eine Reihe von Beamten namhaft machen, die sich ganz besonders in eifriger Weise hervorgetan haben. So scheint der Materialverwalter von Gottesfegen einen Orden verdienen zu wollen. Der das Schauspiel mit angesehen hat, wie der Mann selbst in Säuer eindrang und früh die Bewohner aus dem Schlaf weckte, damit dieselben die Sozialdemokraten vertreiben sollten, der hat doch von diesem Beamten einen recht dauerlichen aber umso bemerkenswerteren Eindruck bekommen. Glaubt denn wirklich der Herr Weber, daß er die Arbeiterbewegung aufhalten könnte? Da haben sich schon andere, viel klügere Leute den Schädel eingerannt, als wie er? Der Steiger Kunert vom Lugaer Steinkohlenbauverein hat auch wieder mal Gelegenheit genommen, zu zeigen, daß er neben seinem Beruf auch noch andere Dinge gelernt hat. Denn, daß sein Eingreifen bei der Wahl vollständig überflüssig war, wird er wohl selbst zugeben müssen! Und der Ruhm? Wir verzichten, diesen hier auszumalen.

Zum Schluß möchten wir bemerken, daß, so lange die Willkür der Werkbesitzer durch gesetzliche Bestimmungen nicht beseitigt wird, so lange werden diese Wahlen immer für die Arbeiter ein Schmerzkind bleiben! Man schafft Gesetze, um den Unternehmern neue Hüten gegen die Arbeiter zu liefern. Der Arbeiter darf zwar wählen, wählt er aber nach seinem freien Ermessen, dann droht das Gespenst der Maßregelung, von dem die Luga-Delsnitzer Grubenverwaltungen reichlich Gebrauch machen.

Weitere Maßregelungen von Paffenvertretern.

Im Luga-Delsnitzer Revier führen die Werkbesitzer seit einiger Zeit gegen die organisierten Paffen einen Kampf, der nach außen hin nur wenig bemerkbar wird. Ein Opfer nach dem andern wird zu

Table with 4 columns: Year, Members, etc. showing growth from 1890 to 1909.

Aus der Tabelle geht hervor, daß die amerikanische Bergarbeiterorganisation 10 Jahre lang bestand, bevor sie das erste hunderttausendste Mitglied erreichte...

Strappschäftliches.

Aus der Praxis des ober-schlesischen Strappschäftvereins.

Der Verkehr zwischen den Vereinsangehörigen und dem Strappschäftsvorstand erfolgt nach § 97 der Satzungen des ober-schlesischen Strappschäftvereins...

Ein anderer Invalide aus Volk ist im halben September d. J. zum Invaliden erklärt worden. Das Krankengeld für September erhielt er erst nach zweimaliger Mahnung...

Die ganze Schuld aber wird darin liegen, daß in Oberschlesien mit nur acht Ausnahmen lauter Gerbenbesitzer, Bergverwalter, Berginspektoren, Obersteiger, Steiger etc. Strappschäftskräfte sind...

Redaktionshaus. In der am 12. Dezember hier stattgefundenen Quartalsversammlung wurde vom Vorsteher Benz über die Vorstandsbeschlüsse vom 11. November und 9. Dezember Bericht erstattet...

Witstände auf den Gruben.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Man hat sich hier eine neue Walschläue zugelegt, ebenso hat man neue Kontrollmarken ausgeben, welche in der Grube abgehoben werden müssen. Die armen Kumpels haben hierfür schon genug bluten müssen...

Table with 3 columns: Year, Witstände auf den Gruben, etc. showing statistics from 1907 to 1909.

Anstrengung und der schädigsten Mittel, welche angewandt wurden, hat man nur einen geringen Prozentsatz unserer Verletzte beschützen können...

Gewerkschaft Auguste Victoria. (Berichtigung.) Wir erlauben Sie unter Berufung auf § 11 des Reichspressgesetzes, nachstehende Berichtigung der in Nr. 40 Ihres Blattes vom 4. Dezember d. J. Seite 8...

Jede Waldur bei Dorsten. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember kam hier der Hagelsteiger in den Tünn und teilte den einfallenden Leuten mit: Wenn bis zum 1. Januar das Gebirge nicht verändert ist...

Jede Constantin der Große. (Berichtigung.) Wir erlauben Sie unter Berufung auf § 11 des Reichspressgesetzes, nachstehende Berichtigung der in Nr. 40 Ihres Blattes vom 11. d. W., Seite 4, unter dem Stichworte „Jede Constantin“ enthaltenen Witz zu veröffentlichen...

Jede Dankenbaum (Schacht I). Auf dieser Muttererde herrschen erbauliche Zustände. Die Selbsthaft beginnt laut Arbeitsordnung des Morgens um 5 1/2 Uhr, des Mittags um 2 Uhr. Aber wenn es des Morgens 5 1/2 Uhr tutet, ist der erste Kopf gewöhnlich schon auf der linken Seite angelangt...

Jede Deutscher Kaiser (Schacht I und VI). Da unsere Kritik betreffs Straußens vom Monat Oktober keinen Erfolg gezeigt hat, so fassen wir uns veranlaßt, auch fernerhin die Straßentabellen zu veröffentlichen...

Table with 3 columns: No., Name, Amount. Listing names like 2. Nov. 28 Mann mit 1,60 etc.

Man hat sich hier eine neue Walschläue zugelegt, ebenso hat man neue Kontrollmarken ausgeben, welche in der Grube abgehoben werden müssen. Die armen Kumpels haben hierfür schon genug bluten müssen...

Jede Deutscher Kaiser (Schacht III und VII). Am 7. Dezember ist auf der Wettersohle ein Unglück vorgekommen, wobei ein Kamerad schwer verletzt wurde; um denselben zu transportieren, mußte eine Tragbahre zur Stelle sein...

Kaufkraft geteilt werden; der hintere Teil, wo die Trepp und Schacht VII heraufsteigt, hat eine Türe nach draußen, durch welche ein Sommerzug kommt und die Kumpels belästigt...

Jede Holland III. (Berichtigung.) Wir erlauben Sie unter Berufung auf § 11 des Reichspressgesetzes nachstehende Berichtigung der in Nr. 40 Ihres Blattes vom 4. Dezember d. J., Seite 8, unter dem Stichworte Holland III/IV enthaltenen Witz zu veröffentlichen...

Witstände I und II. Ein gerabezu unermessliches Vorgehen leistet die Verwaltung obiger Zeche in Quantität Verfassung für unsere Noble und Münderma. Zeitweilig kommt es sogar vor, daß die Tote, die in ihrer Dimension gewiß nicht zu klein ist, nicht für diese Notierungen ausreicht...

Jede Raddob. (Berichtigung.) In der Nummer 51 der „Bergarbeiter-Zeitung“ vom 18. d. W. bringen Sie in dem mit „Raddob!“ 6 Monate Gefängnis“ überschriebenen Artikel Unrichtiges...

Jede Schanzrock, Schacht I und II. Seitdem hier die Kameraden in die Reviere gefahren werden, hat sich ein großer Widerstand entwickelt und zwar bei der Selbsthaft am Schacht II...

Dannover, Braunschweig, Hessen-Lippe. Das Unglück auf der Grube Hildesha bei Ditzholzen. Wie schon in Nummer 51 unserer Zeitung mitgeteilt wurde, ereignete sich am 6. Dezember auf obiger Gewerkschaft ein Unglücksfall...

Wieder er wird abgewiesen... Die Durchföhrung der... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Abendstregende. Wer ist Terrorismus? Es ist noch gar nicht... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Brudergreube. Der Wind fäct, erntet Sturm, sagt ein altes... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Freiwillige Polizeipolizei

leisten in letzter Zeit... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Melchiorgrube.

Schon einmal konnten wir berichten, daß auf... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Glänzender Sieg des Gewerkschafts... Niederlage der Sozialdemokratie.

Unter diesem viel herbeizuhörigen Titel berichtet Herr Peter... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Wägher Bezirk mit Hilfe der... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Table with 6 columns: Bezirk, Wahlzeit, Erstellte Stimmen, Bei den letzten Wahlen erhaltenen Stimmen, Stimmengewinn, Verlust. Rows include Nordstern, Wilhelmshacht, Anna, Maria (Flamin), Gouley (unterirdisch), Kämpchen.

Auf Seite Maria... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Es erhielten auf diesen... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Freiwillige Polizeipolizei

leisten in letzter Zeit... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Melchiorgrube.

Schon einmal konnten wir berichten, daß auf... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Glänzender Sieg des Gewerkschafts... Niederlage der Sozialdemokratie.

Unter diesem viel herbeizuhörigen Titel berichtet Herr Peter... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

geschritten ist. Selbstverständlich... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Es ist nicht erwiesen, daß die... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Man unterlege das... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

So ist auch diese... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Der Menschenhandel für die deutschen Kaiserkräfte.

Am 11. Dezember kamen... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Der Fehnerverband

hat seine Statuten... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Der „Vergnapp“

bringt über den... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Herr Redakteur Imbusch

hat einen Prozeß... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Für das Mansfelder Revier

hat der Gewerkschaft... die Durchföhrung der... die Durchföhrung der...

Streik gleichfalls sehr zu hatten kam. Ob aber der Gewerksverein sich die volle Günstigkeit des Gewerksvereins erwerben wird, möchte ich bezweifeln, weil der Generaldirektor die „reichsten Vereine“ als ein „festes Bollwerk“ für die Güte und gegen die freien Gewerkschaften ansieht, als den Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, der, wenn er sich behaupten will, schließlich auch Arbeiterforderungen stellen muß. Nun steht fest, daß der Gewerksverein im Mansfeldischen nur wenig Boden fassen wird, wie er auch das Schachfeld nach dem Kampf absuchen mag. Nach wie vor halten die Streikenden zum Verbands, der ihnen im Kampfe um das Koalitionsrecht beistand, herüber, die Streikenden angreifen und nachher schmählich, wie es durch den christlichen Gewerksverein geschehen ist. Doch was soll das! Für den Gewerksverein ist im Mansfeldischen kein Feld. Das Feld für den Bezirksleiter dürfte darum zum Fenster hinausgeworfen sein.

„Die roten Falschmünzer.“

Unter diesem Titel wurde in den verschiedensten Bezirken dem „Bergknappen“ ein Flugblatt beigelegt, das gleich dem andern Flugblatt, das mir kürzlich einmal unter die Lupe der Kritik nahmen, von allerhand Falschmünzern und Verdreheren krocht. Auf dem Flugblatt „Die roten Falschmünzer“ sind gleich auf der ersten Seite drei Sätze abgebildet; ein großer, der die direkten und Besteuern (2088 Millionen) darstellt, ein kleiner, der die indirekten Steuern auf den Massenverbrauch (Zerlei, Zündholzsteuer usw.) mit 778 Millionen angibt und ein noch kleinerer, der die indirekten Steuern auf „entbehrliche“ Genußmittel mit 622 Millionen enthält. Daneben steht zu lesen:

„Schau Dir nur einmal diese drei Sätze an, die die verschlebenen Arten der gesamten Steuern im Reich, Staat und Gemeinde enthalten. Den größten Saß 1 tragen die Arbeiterbestimmten, d. h. alle mit einem Einkommen von 1500 Mt. und mehr veranlagt (der vierte Teil der Bevölkerung) fast ganz allein (nämlich 93,7 Proz.) oder vierzehn Fünftel der gesamten Steuerumme. Von Saß 2 tragen die Arbeiterbestimmten überdies auch noch ein Drittel der Steuerumme, und außerdem von Saß 3 sogar die Hälfte. Also von insgesamt 3 1/2 Milliarden Steuern zahlen in unserem Vaterlande die Arbeiterbestimmten 2 1/2 Milliarden, während die Arbeiterbestimmten eine Milliarde zahlen.“

Durch den Gaunerhiff, Leute mit 1500 Mark Einkommen zu Arbeiterbestimmten zu rechnen und sie in einen Saß zu stellen mit den Millionären, versuchen die schwarzen Lügenbeutler eine plumpe Falschung in Szene zu setzen.

Über selbst mit dieser Falschung kommt die Zentrum-Allgemeinzeitung zu dem Ergebnis, daß die „Arbeiterbestimmten“, d. h. nach ihrer Darstellung diejenigen, die nicht einmal 1500 Mark Einkommen haben, eine Milliarde Steuern zahlen.

Im Jahre 1908 betrugen die indirekten Steuern auf notwendige Lebensbedürfnisse auf den Kopf der Bevölkerung 20,52 Mark jährlich, d. h. für eine vierköpfige Familie 100,08 Mark. Durch die Wirkung der Finanzreform, im Jahre 1908 erhöhte sich bis Mitte des Jahres 1909 der monatliche Aufwand einer vierköpfigen Familie um 8 Mt., d. h. jährlich um 96 Mark. Durch die Finanzreform von 1909 kommen, wie der frühere Reichsfinanzminister v. Sydow im Reichstage selbst angegeben hat, abermals pro Kopf 8,12 Mark, d. h. für eine vierköpfige Familie jährlich 32,48 Mark dazu, so daß sich eine jährliche Gesamtbelastung der letzteren durch indirekte Steuern von 160,56 Mark ergibt.

Im Jahre 1908 schrieb die im Verlage der Zentralstelle des katholischen Volksvereins erscheinende „Soziale Kultur“:

„Von den Einnahmen des Reiches entfallen jährlich rund 700 Millionen auf unentbehrliche Nahrungs-, Genuss- und Verbrauchsgegenstände der bescheidenen breiten Massen, durch welche diese ganz außer Verhältnis zu ihrem Einkommen belastet werden, während der wohlhabendere Teil der Bevölkerung im Verhältnis zu seinem Besitz und Einkommen nur sehr wenig zu den Bedürfnissen des Reiches beiträgt.“

Nach 1907, bei den Reichstagswahlen, haben sich die Zentrumskandidaten hoch und teuer verschoren, keine weiteren indirekten Steuern zu bewilligen. 1909 bewilligten sie im Grunde mit den Schnapsjüngern ungeheure Neubelastungen des arbeitenden Volkes.

Und noch ehe dieses Jahr des Volksbetrugs zu Ende ist, hat diese gewissenlose, korrupte, wortbrechige, volkverräterische „Macht“ die Falschheit, die sozialdemokratische Umstellung über ihr schmutziges Verbrechen als „rote Falschmünzer“, zu bezeichnen und diejenigen, die sich bei der zunehmenden Teuerung mit 1500 Mt. Jahreseinkommen befristet haben, zu verurteilen, indem sie sie zu den „Arbeiterbestimmten“ zählt.

Resultat der Vertreterwahlen zur Unterstützungs- und Sterbekasse der Zeche Neumühl.

Am 16. Dezember fanden die Vertreterwahlen zur Unterstützungs- und Sterbekasse statt, welche folgendes Ergebnis hatten:

Wahllokal Böhmen:	Verband 276	Stimmen
Polen u. Gewerksverein	334	„
Grüng:	Verband 537	„
Polen u. Gewerksverein	804	„
Sahn:	Verband 223	„
Polen u. Gewerksverein	187	„
Schulte-Ostrop:	Verband 126	„
Polen u. Gewerksverein	66	„
Außenbezirk:		
Zum Zuschlag:	Verband 27	„
Gewerks. u. Polen	28	„
unorganisierte	9	„
Holten-Wyfang-Sterke:	Verband 28	„
Gewerks. u. Polen	35	„

Demnach haben wir in Wyfang-Holten ein Vorstandsmitglied an den Gewerksverein verloren. Ebenso in Weibitz-Oberhausen, jedoch soll hier Protest gegen die Wahl eingelegt werden, weil die Majorität nur eine Stimme beträgt und eine Stimme mehr abgegeben wurde, als Auswahlscheine vorhanden waren. In der Unterstützungs- und Sterbekasse hat der Verband 22 Stimmen erhalten, der Gewerksverein keine.

Der Rheinfelder Streikrazall vor Gericht.

Im Sommer des verwichenen Jahres streikten die christlichen Arbeiter auf den Aluminium- und Rarbitwerken in Vadisch-Rheinfelden. In der Nacht vom 18. auf den 14. August kam es zu einem Razall vor der Fabrik, wobei der streikende Italiener Geoli durch eine Kugel getötet und Öttinger (der am Streik selbst nicht beteiligt war) durch eine Kugel schwer verwundet wurde. Gegen die Beteiligten an diesem Streikrazall wurde ein Prozeß angestrengt und fand die Verhandlung an mehreren Tagen im Laufe der vergangenen Woche vor der Strafkammer in Waldshut statt. Aus den Verhandlungen heraus ergab sich, daß der christliche Bezirksleiter und Streikführer Engel eine überaus traurige Rolle gespielt hat. Er mußte sich denn auch vor Gericht unter anderem als ungläubigen, lügenhaften Menschen herausstellen lassen. Auf der anderen Seite zeigte der Prozeß aber auch, wie rücksichtslos sich Unternehmer den Arbeitern gegenüber verhalten und daß sie gewiß nicht so ganz unschuldig sind, wenn Razalle vorkommen, wie sie sich den Ansehnen geben möchten. Nur mit einer einzigen Ausnahme wurden sämtliche Angeklagte wegen Raubfriedensbruch und Sachbeschädigung für schuldig erklärt. Es erhielten: Gatti 14 Monate; Öttinger 9 Monate; Neß 13 Monate; Rand, Kiedlinger, Schlichter, Witzler je 6 Monate; Sales, Baer, August, Meier, Bruttel, Steinbrunn, Domin, Perrazini, Strittmatter je vier Monate; Watsch und Jba Trachsel 3 Monate; Jeno Baer 3, Friedrich Meier, Dietzke, Kiedlinger je 6 Wochen Gefängnis. Mit Ausnahme des Gatti wurde sämtlichen Angeklagten die Unterstützungsfähigkeit teilweise angedreht. Es ist dieser Prozeß ein Seitenstück zu den Verhandlungen des Würzfelder Streikrazalls und der zweite größere Prozeß, den nun die christlichen Gewerkschaften durchzumachen hatten. Wir empfinden hierüber gewiß keine Genugtuung. Im Gegenteil, dauern uns die Opfer dieser Razalle genau so, als hätte es sich um Freigewerkschaftler gehandelt. Aber was wir wünschen, ist, daß die christlich-zentriale Presse bei gleichen Anlässen den freien Gewerkschaften gegenüber ebenso tolerant verfährt, wie es von uns aus geschieht. Leider haben wir auf diese Toleranz nicht zu hoffen.

Knappschafftsältestenwahlen.

Am Dienstag, den 25. Januar, nachmittags von 4 bis 12 Uhr finden in folgenden Sprengeln die Ältestenwahlen statt:

Sprengel Nr. 11. Von der Gemeinde Dahlenhausen (Wahllokal: Fr. Ruinmann, Dahlenhausen) die Bezirke 1 (ausschließlich der Ruhrstraße), 2, 4, 5, 7.

Sprengel Nr. 10A. Gemeinde Annen nördlich der Arbeiterstraße (Wahllokal: Werkstätten Hof, Annen), sowie die Herbederstraße und den Hülsberg. — Von der Gemeinde Stadum den Wäldenberg.

Sprengel Nr. 6B. Von der Stadt Annen (Wahllokal: Wirtschaft Bergmann, Annen) der Stadtteil Annen-Süd.

Sprengel Nr. 120A. Gemeinde Altsenken östlich des Schützenbaches (Wahllokal: Wirtschaft Wennes, Ratenberg), das sind folgende Straßen: Emscher, Becke, Bach- und Wulststr., Heisterstraße vom Schützenbach bis Schlup, Graben, Schwarzbach, Walde, Schären, Rühlhoff- und Grenzstraße. — Gemeinde Ratenberg nördlich der Bahn von Ratenberg-Nord nach Heister, das sind folgende Straßen: Grenzstraße, Forsterstraße nördlich der Bahn, Schul- und Wilhelmstraße.

Sprengel Nr. 124A. Gemeinde Altsenken nördlich der Vogelheimerstr. (Wahllokal: Franz Willede, Altsenken), westlich der Effenhorsterstr. und östlich der Anschlagbahn nach Zeche Emscher, das sind folgende Straßen: Berg, Damm, Effenhorsterstr. ungerade Nummern von Nr. 880 bis 467 einschließlich, Finkhöfer, Geide, Hospital, Jäger, Kirch, Kleine, Kolonie, Kasarett, Lindenstr., Mauerstraße südlich der Bahn nach Zeche Emscher, Baustr., Vogelheimerstr. (beideseits) und Wulststraße.

Sprengel Nr. 130A. Von der Gemeinde Mellingshausen (Wahllokal: Wirtschaft Emil Jöing, Mellingshausen) folgende Straßen: Haupt- und Vredenerstraße, gerade Nummern bis zum Tunnel der Altsenkenbahn von Effen nach Werben, Mittenfeldstraße, ungerade Nummern, Effenstr., gerade Nummern bis zur Bauvereinsstr., Bauvereinsstr. gerade Nummern, Krausebäumchenstr., gerade Nummern bis zur Hoferscheiderstr., Hoferscheiderstraße, gerade Nummern zum Vellerbrinksbach bis zur Ruhr, Eckerstraße bis zum Vellerbrinksbach mit Ausnahme des Hauses Nr. 2, Oberhoffstraße, nördliche Seite, Waldhof, Kamp, Stein, Margelstr., Kaiserplatz, Gledenberg, Silft, Kloster, Wiesen, Kreuz, Wiedenfeld, Plashoff, Markten, Vergiß-Weißes, Kapellen, Wöhlenberg, Ost, Anna- und Kunstwerkerstraße.

Sprengel Nr. 132A. Gemeinde Merklinde, Gemeinde Bövinghausen, Amt Nangel, Stadt Gastrop (Wahllokal: Wirtschaft Lehnwiler, Merklinde) östlich der Emscherbahn und südlich der Dortmundstr. Straße, unter Ausschluß der letzteren.

Wahlberechtigt sind die im Wahlbezirk wohnhaften, volljährigen (21 Jahre alten), im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Mitglieder sowohl der Kaufleute- als auch der Rentistenklasse. Wahlberechtigt sind also auch diejenigen Witwen, die lediglich der Kaufmanns- angehören, bezüglichen die Kaufleute und diejenigen Mitglieder, die wegen Vollendung eines Dienstalters von 2000 Beitragswochen von der weiteren Zahlung von Rentistenbeiträgen befreit sind.

Die Wähler haben sich, um zur Wahl zugelassen zu werden, zur Eintragung in die von der Polizeiverwaltung aufzustellende Wählerliste bis spätestens zwei Wochen vor der Wahl, das ist 11. Januar 1910 anzumelden. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Gewählt wird, da die alte Wahlordnung wieder eingeführt ist, in jedem Sprengel ein Vertreter und ein Sachmann. Stimmgäule, welche mehr als zwei Namen enthalten, sind unglücklich. Wir ersuchen unsere Kameraden, sich bis zum 11. Januar in die Wählerliste eintragen zu lassen, damit keiner seines Wahlrechtes verlustig geht.

Die Einflußlosigkeit der christlichen Gewerkschaften in einer fast rein katholischen Gegend Deutschlands.

Zu der in Nr. 61 abgedruckten herangezogenen „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ finden wir in Nr. 61, Seite 209 vom 11. Dezember den Bericht eines Delegiertentages katholischer Arbeitervereine des Main- und Kinzigtales, dem mir wörtlich folgendes entnehmen;

„Den zweiten Teil der Delegiertenversammlung füllte das Referat des Herrn Arbeiterssekretärs Frede mit anschließender Diskussion und über das Thema: „Welche Mittel müssen wir anwenden, um in unserm Bezirke die Arbeiterbewegung dauernd den christlichen Gewerkschaften zuzuführen.“

Neben entwarf zunächst der Versammlung ein betrübendes Bild von dem Stand der christlichen Gewerkschaften in unserm Bezirke. Erklärende Zahlen führte er an, die jedem denkenden Menschen die Augen öffnen sollten. Es sind in der Provinz Sassen-Massau 60 000 und in dem Großherzogtum Hessen 50 000 Arbeiter in den „freien Gewerkschaften“, also 110 000 zusammen, und in beiden Bezirken zusammen nur 6339 christlich organisierte, also auf 100 „frei“ gewerkschaftlicher kommen nur sechs christliche!!! Dabei ist noch eine sehr ernste Tatsache hervorzuheben. In unsern katholischen Arbeitervereinen und in den sogenannten gemischten Vereinen sind 12 600 Arbeiter, ebenso in den evangelischen 2018, zusammen 15 418; giebt man davon die Zahl der 6339 christlich organisierten ab, so haben wir das klägliche Resultat, daß in Hessen-Massau nur 9079 zwar in christlichen Vereinen, aber nicht christlich organisiert sind. Laufende davon gehören sicher den „freien“ Gewerkschaften an.....

Dah man sich nicht getraut, diese katholischen freien Gewerkschaftler aus den katholischen Arbeitervereinen hinauszuerweisen, bekunden die nachstehenden Ausführungen:

„In der regen Diskussion nahm zunächst Herr Dechant Braun Stellung zur Frage, ob „frei“ organisierte in unsere katholischen Arbeitervereine aufgenommen werden sollten. Die Stimmung schien die zu sein, in der gegenwärtigen Uebergangsperiode wenigstens gegen die älteren Mitglieder tunlichste Rücksicht zu üben, von den jugendlichen Arbeitern aber den Beitritt zu den christlichen Organisationen zu verlangen.“

Es ist in der Tat so, den freien Gewerkschaften gehören zehntausende strenggläubige katholische Arbeiter als Mitglieder an. Und sie kommen gewiß auf ihre Rechnung. Warum denn auch nicht? Die wirtschaftlichen Interessen sind gleich. Stößt sich selbst dieser oder jener an der Anschauung eines politisch oder religiös Andersdenkenden; im Kampfe um die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen, gehören die Arbeiter auf gemeinsamem Kampfsooden zusammen. Genau wie die Unternehmer zu handeln wissen.

Eine „sozialdemokratische Agitationslüge“.

Die Führer der christlichen Arbeiterbewegung sind bekanntlich im Besitze der höchsten Weisheit, und alles, was sich außerhalb der christlichen Gleise bewegt, ist auf dem Holzwege. Sie allein haben den Sinn, die Mittel und das Ziel der Arbeiterbewegung richtig erkannt, und so verkünden sie denn, daß der Sozialismus ein Übel, der Klassenkampf ein Unheil und die Verbindung der Sozialdemokratie mit der Gewerkschaftsbewegung ein Unfug für die Arbeiterklasse sei. Der oberste dieser Schlawenmeier, Herr Generalsekretär Urban Stegerwald vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, hat vor einigen Wochen in Wachen sich mit besonderem Eifer bemüht, seinen Zuhörern nachzuweisen, wie heillos die Sozialdemokratie in die Irre gehe mit ihrer Auffassung von der Natur des modernen Staates und der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse überhaupt. Herr Stegerwald gab dort die Lösung aus, daß die Arbeiterklasse sich in viel stärkerem Maße als bisher emancipieren müsse von der sozialdemokratischen Phrasie, vor allem auch von der „sozialdemokratischen Agitationslüge“, die Regierung sei nur der Verwaltungsausschuß der bestehenden Klasse. Männer wie Hofadomsky, Delbrück, Wiedel, Caspar usw., so verkündete Herr Stegerwald, könnten nicht einfach als Reaktionsäre abgetan werden.

Also Herr Delbrück gehört nicht zu den Reaktionsären, sein Wirken beweist die Hinfälligkeit der „sozialdemokratischen Phrasie“, daß die Regierung allemal der Verwaltungsausschuß der herrschenden Klasse ist. Unterdes hat Delbrück in Reichstags seine Eröffnungsrede als Staatssekretär des Innern gehalten, und zwar in einer Frage, die die deutsche Arbeiterklasse auf das tiefste erregt. Und nun höre man, wie die „sozialdemokratische Agitationslüge“, also ein Blatt der den christlichen Gewerkschaften nachstehenden Zentrumspreffe, urteilt:

Selten haben die Arbeiter vom Minister ein so schroffes Nein auf ihre Sorgen und Wünsche gehört. In seiner geschäftsmäßigen Art klingt es um so schroffer in einer Frage, bei der weder die Konkurrenz noch die Leistungsfähigkeit unserer Industrie, sondern der brutale Herrenstandpunkt einiger weniger Kohlenmagagnaten in Frage steht. War der erste Teil der Rede ein glattes Nein, so redete der zweite Teil der Delbrück'schen Ausführungen, vielleicht um das schroffe Nein des ersten Teiles der Rede abzuschwächen, an dem Thema mit Besessenheit vorbei. Die Enttäuschung unter den Arbeitern wird um so größer sein, als Delbrück in seinem neuen Amt von ihnen mit großen Hoffnungen und viel Vertrauen begrüßt worden ist. Wer aber auf die wenigen am Bundesratsstische besetzten Plätze sah, der fand das Nein dieser Art erklärlich; nur die Herren aus der Abteilung für

Vergbau und Altmetallen aus dem preussischen Handelsministerium bieten Delbrück Hilffristen an. Von dieser Behörde ist noch nie etwas Gutes für die Arbeiter oder die gebrüderliche Orientierung des deutschen Sozialpolitik gekommen.

Herr Delbrück, den die Christlichen als Zeugen wider die Sozialdemokratie anzusehen zu können glauben, hat zu unseren Gunsten gezeugt, er hat bewiesen, wie recht die Sozialdemokratie hat, wenn sie behauptet, daß die Regierung im kapitalistischen Klassenstaate nichts ist als der Verwaltungsausschuß der bestehenden Klasse. Es hat also — bis „sozialdemokratische Agitationslüge“ bestätigt es — seine Wichtigkeit mit der sozialdemokratischen Agitationslüge.

„Nach Feierabend“, eine kapitalistische Goldgrube.

Ist und hebt man die Unpreisungen des Versicherungswesens, „Nach Feierabend“, so sollte man glauben, daß das „Nach Feierabend“ Unternehmen eine Wohltat für die lebende Menschheit bedeutet. Nur damit die Leser in gewissen Fällen einen Notgroßnen erhalten, wurde das Blatt gegründet, beiseite nicht, um Profit zu machen. Da mir nun ein Ding gern von beiden Seiten betrachten, so möchte ich einmal unterfragen, welche Vorteile für die Unternehmer und welche für die Abonnenten entstehen. Vor uns liegt ein Prospekt, aus welchem der Weggang des „Nach Feierabend“ ersichtlich ist. Danach hatte das Blatt 1008 735 000 Abonnenten. Jedes Exemplar kostet bei einmal wöchentlichem Erscheinen 20 Pfg., was einer Einnahme von 147 000 Mt. pro Woche entspricht. Der Inseratenteil bringt wöchentlich ungefähr 6000 Mark Gewinn, macht pro Jahr mit den Abonnementsgeldern die Summe von 7 904 000 Mark. Berechnen wir für sämtliche Untkosten 40 Pfg. pro Exemplar, was gewiß nicht zu niedrig gegriffen ist, so ergibt das einen Betrag von 8 067 000 Mt. 7 1/2 Millionen sollen nach dem Prospekt während des jährlichen Bestehens des Blattes an die Versicherer gezahlt werden sein. Da wir unserer Berechnung das Jahr 1908 zugrunde legen, so wollen wir einmal annehmen, in diesem Jahre seien eine Million Mark zurückbezahlt worden. Es ergibt sich dann folgendes zahlenmäßige Bild:

1. Einnahme:	
Einnahmen aus Abonnementsgeldern	7 904 000 Mt.
Einnahmen aus Inseraten	260 000
Summa der Einnahmen	7 904 000 Mt.
2. Ausgaben:	
Dritt- und sonstige Untkosten	8 067 600 Mt.
Zurückgezählte Versicherungsgelder	1 000 000
Summa der Ausgaben:	4 067 600 Mt.

Am Gewinn bleiben demnach für den oder die Unternehmer übrig 3 840 400 Mark. Also ein Jahresgewinn von fast vier Millionen ist im Jahre 1908 in die Taschen der Besitzer des Unternehmens geflossen! Daß sie sich dabei selbst gut verhalten haben und ihr Blatt über das Wohlleben loben, versteht sich am Manne.

Was bietet aber dem Arbeiter „Nach Feierabend“ für Vorteile? Hat der Arbeiter die absolute Gewähr, das Versprochene zu erhalten? Ein paar Beispiele können besser als alles andere zur Illustration dieser Frage dienen. Ein Bergmann aus Wanne erlitt durch Unfall eine Verletzung des rechten Handgelenkes. Von der zuständigen Versicherungs-Gesellschaft wurden ihm 88,88 Prozent Rente zugesprochen. Galt, dachte er, du bist ja im „Feierabend“ versichert und kannst jetzt das Geld, das dir von dort zufließt, gut gebrauchen. Man sollte nun meinen, wenn die Versicherungsgesellschaft dem Wanne 88,88 Prozent Rente für den Unfall gewährt, dies auch für den „Feierabend“ die Pflicht bedeute, den Mann zu entschädigen. Was antwortet aber die Versicherung? Eine lebenslänglich dauernde Erwerbsbeschränkung sei nicht eingetreten. Wenn er aber der Meinung sei, der Unfall könne innerhalb dreier Monate eine dauernde Erwerbsbeschränkung zur Folge haben, so könne er auf seine Kosten vom zuständigen Kreisarzt ein Urteilst einholen, aus dem klar hervorgehen müsse, daß infolge seines Unfalles innerhalb dreier Monate eine lebenslänglich dauernde Beschränkung seines Erwerbes eingetreten sei. Andersfalls erhalte er nichts. — Ein zweiter Fall. Ein Versicherter in Dahlenhausen, dem nach einer Verletzung der rechte Daumen der linken Hand steif blieb, kam um eine Entschädigung beim „Feierabend“ ein. Da er Unzufriedener ist, so bedeutet die Verlegung ohne Zweifel eine Beschränkung seiner Erwerbstätigkeit. Doch das steht den „Feierabend“ wenig an. Es sei keine lebenslänglich dauernde Erwerbsbeschränkung eingetreten, er habe keinen Anspruch auf Entschädigung.

Tatsache ist, daß fast jedes Jahr die Polizei, d. h. die Bedingungen, unter welchen die Abonnenten versichert sind, geändert wird. Versäumt nun der Arbeiter — denn nur um Arbeiter handelt es sich meistens —, sich mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen, so kann er unter Umständen um sein Geld kommen. Andererseits sind viele Menschen infolge ihrer schlechten Schulbildung gar nicht in der Lage, die betreffenden Paragraphen zu verstehen. Ihnen genügt es meistens, wenn der Agent des „Nach Feierabend“ ihnen sagt, sie erfüllten bestimmt das Versprochene. Die Leute sehen sich später oft in ihren Erwartungen aus der Fassung gelöst. Auch in geistiger Beziehung bietet der „Feierabend“ dem Leser nichts. Bezeichnet doch ein Heidelberger Universitätsprofessor in einem Sachverständigenurteil die Zeitschrift „Nach Feierabend“ als Hinterreppentelatur; die Romane seien ungenießbar, die Modartikel nur Abbildungen anderer Zeitschriften entnommen usw. Arbeiter! Merkt euch das Besagte und überlegt es euch dreimal, ehe ihr auf Versprechungen des „Nach Feierabend“ hineinfällt. Denkt daran, daß ihr in der Hauptsache es selbst, die den Unternehmensgewinn des Blattes durch ein Abonnement sichern sollt.

Verichtigung.

In Nr. 51 des 21. Jahrgangs der „Bergarbeiter-Zeitung“ vom 18. Dezember 1909 bringen Sie unter „Aus dem Kreise der Kameraden“ in Spalte 3 unter der Ueberschrift „Nach Feierabend“ u. a. folgenden Artikel: „Ein anderer Feierabendagent namens Richard Ritschner, der besonders im Hattlinger Revier Geschäfte zu machen sucht, scheint von seiner Abonnenten eine wenig schmeichelehafte Meinung zu haben. Er sagt nämlich bei Gelegenheit u. a.: „Seine Abonnenten seien so bumm, daß sie nicht begriffen, was die Arbeiterpreste über den „Nach Feierabend“ schreibe. Er habe die Erfahrung gemacht, daß seine Abonnenten lieber auf ihre Organisation als auf die Versicherung (welche mit dem „Nach Feierabend“ verbunden ist) verzichteten.“ Namens und im Auftrag des Ritschner'schen Richard Ritschner in Effen-Mittelscheid, Hildegardstr. 15, teile ich Ihnen mit, daß der obige Artikel unwahr ist. Ritschner ist nicht Agent, sondern Rieseboote. Es wird auf das ausdrücklichste juridisch-gewiesen, daß Ritschner die im obigen Artikel angegebene Äußerung getan hat. Diese Äußerung ist unwahr. Kraft Vollmacht meines Auftraggebers fordere ich Sie unter Hinweis auf §§ 11 und 19 des Preßgesetzes auf, eine Verichtigung der Ihnen hierdurch mitgeteilten Tatsachen in den nächsten Teil Ihres Blattes binnen zwei Tagen bei Vermeidung gerichtlicher Schritte gegen Sie aufzunehmen. Hochachtung! Dr. Snafe, Rechtsanwalt.“

Wir nehmen zur Kenntnis, daß Ritschner nicht Agent, sondern nur Rieseboote ist. Wir haben bisher angenommen, daß Agent und Rieseboote bei „Nach Feierabend“ sich in einer Person verdrücken, wenigstens ist doch ihre Tätigkeit die gleiche. Um uns das mitzutellen und daß er die fragliche Äußerung angeblich nicht getan hat, dazu bedurfte es keines Rechtsanwalts. Das Geld hierfür hätte sich Ritschner sparen können. Ober ist Ritschner selbst nicht fähig, eine kurze Mitteilung schriftlich oder mündlich machen zu können? Wann hätten wir ihn allerdings zu hoch eingeschätzt. Die Verichtigung selbst haben wir nicht ganz verstanden. Welche Äußerung soll eigentlich unwahr sein?

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Gottesberg. Bei jeder Gewerkschaft, gleichviel welcher Richtung, ist es bekanntlich aus finanziellen Gründen stets üblich, daß erst dann, wenn in einem Bezirke eine genügende Anzahl Mitglieder vorhanden sind, die Anstellung eines besoldeten Organisationsleiters ins Auge gefaßt wird. Diese Methode, so selbstverständlich sie auch ist, scheint bei den M.-Glabbachern nicht in Übung zu sein, andernfalls könnte kein Mensch verstehen, wie man dazu kommt in Niederschlesien, ehe überhaupt Mitglieder vorhanden sind, nicht etwa einen, sondern sogar zwei Beamtete anzustellen. Natürlich sollen und müssen unter diesen Umständen Mitglieder-gewonnen werden und man greift zu Mitteln, die, würden sie im Revuevort vorkommen, von den M.-Glabbachern Größen dicke als Lohndiene angesehen würden. Bekanntlich ist es das Zentrum, dem in der Hauptsache die ungeheure Belastung des arbeitenden Volkes, besonders durch den Zollruher und die letzte Finanzreform zu verdanken ist. Natürlich wollen die schwarzen Hauptlinge nicht zugeben, daß ihnen allein die Auspomerung der Armen und Vermissten aufs Konto geschrieben werden muß. Um diese Tatsache zu verulichen, werden die größten Experimente unternommen, die schwarzen Schreibfedeln schreiben die Finger wund, um ja das Zentrum von dem Vorwurfe, der Arbeiterverrat zu sein, zu befreien. Ist die Feststellung des Arbeiterbetruges schon für die fest im Sattel sitzenden Parlamentsherren heilig

